Bezugspreis für März durch die Post bezogen 9,60 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9,60 Mk.
Beilagen: „Am Web der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Rats, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Dienstag, den 8. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 233

Die Arbeiten des Reichstages.

Der Kampf um das Arbeitszeitnotgesetz. — Zurückziehung des Regierungsentwurfs?

S **Berlin**, 7. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Am Mittwoch wird der Reichstag nach einer Pause von zehn Tagen seine Arbeiten wieder aufnehmen. Im Plenum wird zunächst die Beratung des Etats des **Reichsarbeitsministeriums** fortgesetzt, für die noch eine große Anzahl von Rednern vorgesehen ist. Im Haushaltsausschuß beginnt die Beratung des Etats der **Reichsfinanzministeriums**. Es ist damit zu rechnen, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Ufasubvention besprochen werden wird. Ferner werden die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über das Arbeitszeitnotgesetz wieder aufgenommen werden. Bisher hat die Deutsche Volkspartei der Vorlage wegen der Frage der freiwilligen Mehrarbeit Schwierigkeiten bereitet. Inzwischen sind neue Schwierigkeiten entstanden. Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Otte, der dem Zentrum angehört, hat scharf gegen die Regierungsvorlage protestiert und erklärt, der Entwurf müsse den einmütigen Widerstand der Arbeiterschaft hervorrufen. Otte hat im Organ des Gewerkschaftsbundes, dem „Deutschen", ausgeführt, ein Versagen der Regierung in dieser Frage würde schwerwiegende Folgen heraufbeschwören. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß diese Stellungnahme des Generalsekretärs der christlichen Gewerkschaften nicht ohne Fühlungnahme mit den Arbeitervertretern in der Zentrumsfraktion des Reichstages erfolgt ist. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wird von der Reichsregierung bereits erwogen, unter diesen Umständen den Entwurf zurückzuziehen.

Im Laufe der Woche sollen die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei wegen der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beider Fraktionen fortgesetzt werden.

Der Reichspostetat.

Reichspostminister Dr. Schätzl vor dem Haushaltsausschuß.

pd **Berlin**, 7. März. (Tel.) Bei der heute im Haushaltsausschuß des Reichstages aufgenommenen Beratung des Reichspostetats gab Reichspostminister Schätzl einen Überblick über die allgemeine Lage der Reichspost. Der Minister wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise auch auf die Entwicklung der Post einen nachhaltigen Einfluß gehabt habe. Der Briefverkehr habe sich seit dem vorigen Sommer jedoch wieder gebessert und an einem Zähltag im Januar ds. Js. seien bei allen deutschen Postanstalten insgesamt 67,2 Millionen gewöhnliche Briefsendungen im Ein- und Abgang festgestellt worden. Im Geldanweisungsverkehr seien im Dezember 1926: 38,6 Millionen Postanweisungen und Zahlkarten erledigt worden. Die Zahl der Postscheckkonten ist auf 893 000 angewachsen. Der Gesamtumsatz des Postscheckverkehrs habe 1926 bereits 115 Milliarden Mark betragen. Zum Postbeförderungsdienst übergehend, bemerkte der Minister, daß die Reichspost 7000 Autos, 1500 Kraftfahrlinien mit einer Betriebslänge von 28 000 Kilometer betreibe. Insgesamt wurden damit 1926 annähernd 36 Millionen Reisende befördert. Der Luftpostverkehr, der in diesem Winter zum ersten Male auf 20 Linien durchgeführt wurde, dürfte jetzt schon als gelungen bezeichnet werden können. Etwa 8 Prozent des gesamten Postverkehrs würden auf den Auslandsverkehr entfallen. Dr. Schätzl empfahl für den Briefverkehr die baldige Anbringung von Hausbriefkästen. Während die Zahl der Fernsprechstellen 1926 von 2,54 auf 2,64 Millionen angewachsen sei, sei der Sprechverkehr selbst nur um 0,14 Prozent auf rund 2,041 Milliarden Gespräche angewachsen. Der Minister ging dann zu einer Würdigung der am 1. Mai in Kraft tretenden neuen Fernsprechordnung über und betonte, daß er mit aller Energie für die Ausbreitung der Selbstanschlußämter sorgen werde. Das deutsche Fernkabelnetz werde in nächster Zeit an Frankreich angeschlossen werden. Das nächste Jahr werde ein neues Fernsprechseekabel nach Schweden und eins nach Ostpreußen bringen. Im europäischen Fernsprechnetz, das sein Zustandekommen vornehmlich der deutschen Vor- und Mitarbeit verdanke, werde Deutschland den Kern dieses Netzes bilden. Das neue Fernamt in Berlin, das 1928 fertiggestellt werden soll, werde 4500 Fernleitungen aufnehmen. Der Telegraph werde im Inlandsverkehr durch den Fernsprecher um so mehr verdrängt, da der Telegraphenbetrieb einen jährlichen Zuschuß von etwa 40 Millionen Mark erfordere. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer habe am 1. Febr. 1927 1½ Mill. betragen. Ein neuer Sender in Königswusterhausen werde eine fünfmal so große Telephonieleistung als der bisherige Deutschlandsender hervorbringen. Im Tieffunk scheine das deutsche Rundfunksystem das leistungsfähigste zu sein. Das Postpersonal in Höhe von 262 000 Köpfen werde voraussichtlich am 31. März um 1000 verringert werden. Diese Personalreduzierung komme vor allem für das Ministerium selbst in Frage. Die Finanzlage der Reichspost, die für 1926 kein Defizit ergeben werde, sei gespannt, aber gesund. Zu Besorgnissen für die Zukunft liegt kein Anlaß vor. Zur Deckung von Anlagen-Ausgaben, die auf 321 Millionen festgestellt worden sind, verbleiben von den Betriebseinnahmen in diesem Jahre nur 17,2 Millionen, so daß eine Anleihe von 300 Millionen RM. aufgenommen werden muß. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit hat die Reichspost 1926 ein Beschaffungsprogramm in Höhe von 320 Millionen RM. durchgeführt, das etwa zur Hälfte aus Anleihemitteln bestritten wurde. Auch für 1927 wird ein Beschaffungsprogramm aufgestellt, für das trotz der gespannten Finanzlage ungefähr dieselben Beträge bereit gestellt werden, wie im Jahre 1926. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Reichspost trotz der Schwierigkeit der Sachlage, auch im vorigen Jahre ein gutes Stück vorwärts gekommen ist, wenn auch ohne weiteres zugegeben ist, daß noch viel zu tun übrig bleibt.

Berichterstatter Abg. Torgler (Komm.) bedauerte, daß im Verwaltungsrat die Reichstagsvertreter bei der Abstimmung über die neuen Fernsprechgebühren unterlegen seien. Die Entwicklung des Kraftpostwesens sei zu begrüßen. Der gesamte Kraftpostverkehr, auch den der Eisenbahn und der private, müßten bei der Post vereinigt werden. Die Vereinheitlichung müsse aber in erster Linie dem Berufsverkehr zugute kommen, und zwar durch Ermäßigung der Fahrpreise. Mitberichterstatter Abg. Morath (DV.) regte neue Methoden in der Postzustellung an. Der Redner bedauerte, daß die Reichspost, die mit 51 Prozent am Rundfunk beteiligt sei, nur geringen Einfluß auf das Programm habe. Die von anderen Behörden übernommenen Wartestandsbeamten müßten endlich Gewißheit haben über ihr Schicksal.

Abg. Allekotte (Ztr.) trat gleichfalls für eine Verbesserung der Landbestellung ein. Er beantragte, mit der Verkraftung erst zu beginnen, wenn der Verwaltungsrat ihr zugestimmt habe und Vorkehrungen getroffen sind, für die Wahrung des Briefgeheimnisses. Der Redner befürwortete eine Verbesserung der Postverbindungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit Holland und dem Oberrhein. Die Sonntagsruhe müsse auch für das Postpersonal eingeführt werden.

Abg. Torgler (Komm.) beantragte, den Betrag für Unterstützungen wesentlich zu erhöhen und für eine Höherstufung der unteren Beamten zu sorgen. Abg. Mollrath (W. Vgg.) unterstützte die Entschließung zugunsten des Handwerks. Abg. Quaatz (DN.) hielt eine Änderung des Post-Finanz-Gesetzes für notwendig. Vor allem müßten die Verhandlungen des Verwaltungsrates über den Etat öffentlich sein. Wirtschaftlich sei die Lage der Post traurig. Der Überschußbetrag betrage nur 4 Prozent gegen 25 Prozent der Reichsbahn. Abg. Cremer (DV.) fragte nach der Gestaltung der Portosätze in den anderen Ländern, da er glaubte, daß diese höher seien als die deutschen. Der Zentrumsresolution über die Landbestellung stimmte der Redner zu. Die Sonntagsbestellung müßte jedoch beibehalten werden. Die Reichspost müsse sich ferner auf die wirtschaftliche Verantwortung des Rundfunks beschränken, die kulturellen und politischen würden dieses Ressort zu stark belasten. Abg. Schmidt-Stettin (DN.) beantragte, zur Verminderung des Pensionsfonds mit allen Kräften für die Unterbringung der Wartestandsbeamten zu sorgen. Abg. Steinkopf (Soz.) gab die Mängel des Reichspost-Finanzgesetzes zu, glaubte aber, daß die Verhältnisse in Deutschland noch nicht so stabil seien, daß man das Gesetz zurücknehmen könnte. Der Redner begründete dann eine Entschließung, die eine Fernsprechermäßigung von 10 auf 8 Pfg. verlangte und eine andere Entschließung, die die grundsätzliche Wiedereinführung des Achtstundentages für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches fordert.

Reichspostminister Dr. Schätzl äußerte sich zu den Anregungen: Ich werde im Verwaltungsrat keinen Schritt unternehmen. Auch ist keine Beeinträchtigung des Berufsbeamtentums geplant. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 48 Stunden. Durch die gegenwärtige Lage ist sie auf 51 bis 54 Stunden erhöht. An die Beschlüsse des Verwaltungsrates über die Fernsprechgebühren halte sich der Reichspostminister gebunden. Eine Entschließung des Reichstages kann ich nur zum Anlaß nehmen, die Angelegenheit mit dem Verwaltungsrat wieder abzubrechen. Ohne Anleihe war der vorliegende Etat nicht zu balancieren. Eine Reform am Haupt und Gliedern, wie sie hier gewünscht wird, hat keine Verwaltung bisher in dem Maße durchgeführt, wie gerade die Post. Im Ministerium selbst wird weiter abgebaut werden. Eine Konzentration des gesamten Kraftwesens würde ich begrüßen. Wenn die Besoldungsneuregelung kommt, werde ich die nötigen Mittel in den Etat einsetzen. Die Organisation der Rundfunk-Überwachungs-Ausschüsse und der kulturellen Beiräte, hat der Reichstag selbst gebilligt. Ich bin daran gebunden. Den Einfluß, den mir unsere Majorität in der Gesellschaft gibt, will ich ausnutzen. Übermäßigen Einnahmen der leitenden Beamten werde ich steuern. Den Wünschen der Beamten werde ich mein Augenmerk zuwenden. Für die Leistungen der Beamten habe ich volles Verständnis.

In der nun folgenden Abstimmung wurde eine Entschließung des Abg. Allekotte (Ztr.) angenommen, worin **das Reichspostministerium ersucht wird, dem Landpostwesen insbesondere der Landpostbestellung, die besondere Aufmerksamkeit und Pflege zuzuwenden.**

Darauf wurde eine Entschließung des Abg. Schmidt-Stettin (DN.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, mit allen Kräften für die Unterbringung der Wartestandsbeamten der Reichspost, entsprechend den Bestimmungen des Reichshaushaltsgesetzes, zu sorgen. Angenommen wurde weiter eine Entschließung des Abg. Bruhn (DN.), worin der Reichspostminister ersucht wird, an die ihm untergeordneten Dienststellen Anweisungen zu erlassen, daß bei posteigenen Bauten grundsätzlich das ortsansässige Handwerk berücksichtigt wird.

Angenommen wurde dann eine Entschließung des Abg. Steinkopf (Soz.), worin die Reichsregierung ersucht wird: 1. darauf hinzuweisen, daß die im neuen Fernsprechtarif vorgesehene Ortsfernsprechgebühr von 10 auf 8 Pfg. herabgesetzt wird; 2. für die Überführung der Beamten und Handwerker der Telegraphen-Zeugämter in das Beamtenverhältnis in gleicher Weise zu sorgen, wie dies für die Telegraphenarbeiter geschieht.

Ebenfalls angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Morath (DV.), worin die Reichsregierung ersucht wird, die Bestrebungen auf Beseitigung der Sonntagsbriefbestellung nicht zu unterstützen.

Es wurde alsdann der Postetat durch den Haushaltsausschuß genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei nach kurzer Aussprache.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 März: Etat des Reichsfinanzministeriums.

Der rumänisch-ungarische Streitfall vor dem Völkerbundsrat.

Ein Vorschlag Stresemanns angenommen.

→ **Genf**, 7. März. Die heutige Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates wurde vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann als Vorsitzer kurz nach 4 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt der rumänisch-ungarische Streitfall in der Frage der Entschädigung der ungarischen Optanten durch die rumänische Regierung. Am Ratstische hatte ein ungarischer Regierungsvertreter Platz genommen. Gleich nach der Eröffnung der Sitzung ergriff der rumänische Vertreter im Völkerbundsamt, der Londoner Botschafter Titulescu, das Wort zu einer beinahe zweistündigen Rede, in der er zunächst einen Rückblick auf die rumänische Agrarverfassung gab und versuchte, die Rechtmäßigkeit der entschädigungslosen Enteignung der ungarischen Optanten in Rumänien zu begründen. Bekanntlich sieht der Vertrag von Trianon die Rückgabe des Grundbesitzes an die ungarischen Optanten durch die rumänische Regierung, sowie Entscheidung durch den ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtshof in Paris vor. Titulescu begründete nun die entschädigungslose Enteignung der ungarischen Optanten damit, daß es sich hierbei um eine allgemeine Agrarreform handele, die in großem Ausmaße sowohl die rumänischen Staatsangehörigen als auch die ausländischen Staatsangehörigen in gleicher Weise betroffen habe. Keineswegs handele es sich hierbei um eine besondere Maßnahme gegen die früheren Feinde Rumäniens. Die Agrarverfassung Rumäniens vom Jahre 1917 bedeute eine friedliche Revolution auf dem Gebiete des Agrarwesens, da hierin im großen die Enteignung des Großgrundbesitzes zugunsten der Bauernschaft vorgesehen sei. Ferner sei die rumänische Regierung nicht in der Lage, sich noch weiter mit dieser Angelegenheit zu befassen, da die Enteignung der ungarischen Optanten sowohl im Völkerbundsrat, wie auf der Brüsseler Konferenz geregelt worden sei. Ferner liege ein Abkommen mit der ungarischen Regierung vor, dem sie ihre Zustimmung bereits erteilt habe. Der Anspruch der ungarischen Optanten auf Entschädigung für die Enteignung des Grundbesitzes sei praktisch nicht durchführbar, da der rumänische Staat keineswegs in der Lage sei, derartige finanzielle Lasten zu tragen.

Infolge der Länge der Ausführungen des rumänischen Vertreters beschloß der Völkerbundsrat, auf die sonst geschäftsordnungsmäßige Übersetzung der Rede in die englische Sprache zu verzichten. Nach der Rede Titulescus trat zunächst eine Pause ein.

Der Vertreter der ungarischen Regierung gab eine längere Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß der Standpunkt der rumänischen Regierung von Ungarn abgelehnt werden müsse. Es sei nicht zulässig, daß eine Regierung im Falle eines für sie ungünstigen Entscheides des gemischten Schiedsgerichtshofes ihren Schiedsrichter aus dem Schiedsgericht zurückziehe. Die ungarische Regierung schlage daher vor, daß anstelle der bisherigen Schiedsrichter zwei neutrale Schiedsrichter in das ungarisch-rumänische Schiedsgericht gewählt würden.

Der Vorschlag wurde von dem rumänischen Vertreter Titulescu abgelehnt. Hierauf ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort. Er betonte, daß es sich hierbei nicht nur um einen Streitfall zwischen zwei Völkerbundsmitgliedern, sondern um tiefergehende Fragen der Kompetenz der in den Friedensverträgen vorgesehenen Schiedsgerichtshöfe, nämlich um das Nebeneinander von nationalen Gesetzen und internationalen Verträgen handele. Es erscheine ihm nicht möglich, daß in dieser schwerwiegenden Frage ohne eine eingehende Prüfung ein Beschluß des Völkerbundsrates herbeigeführt würde. **Dr. Stresemann schlug vor, den englischen Außenminister Chamberlain zum Berichterstatter für diese Frage zu wählen. Dieser Vorschlag des Reichsaußenministers wurde einstimmig angenommen.** Dem englischen Außenminister Chamberlain wurden als weitere Berichterstatter der japanische Botschafter Graf Ishii und der Vertreter Chiles, Villegas, beigegeben. Diese drei Berichterstatter sollen bis zur nächsten Tagung des Völkerbundsrates im Juni einen Bericht ausarbeiten, auf Grund dessen der Völkerbundsrat über diese Frage endgültig zu entscheiden haben soll. Die Vertreter Ungarns und Rumäniens erklärten sich mit dieser Behandlung der Angelegenheit einverstanden.

Die Sitzung wurde kurz vor acht Uhr abends geschlossen. Dienstag vormittag 10,15 Uhr findet die nächste Sitzung statt, auf der nach den bisherigen Dispositionen der oberschlesische Schulprotest zur Behandlung gelangen soll.

*

Zu der Stellungnahme der rumänischen Regierung muß grundsätzlich darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei auch um eine für die deutschen Interessen außerordentlich bedeutungsvolle Frage handelt. Wie bekannt, ist der deutsche Grundbesitz sowohl in Polen als auch in den baltischen Staaten ohne jede Entschädigung enteignet worden. Der Anspruch der ungarischen Optanten auf Entschädigung des enteigneten Grundbesitzes bedeutet somit eine grundsätzliche Aufrollung der allgemeinen Frage. Ferner wird hierdurch im besonderen auch die Kompetenz der in den Friedensverträgen vorgesehenen gemischten Gerichtshöfe berührt.

China—England—Rußland.

S **Genf**, 7. März. (Tel.) Zu den umlaufenden Gerüchten, die wissen wollen, daß China im Laufe dieser Ratstagung doch die Intervention des Völkerbundsrats fordern werde, erklärte heute der chinesische Ratsdelegierte Tschu, daß keinerlei Initiative dieser Art von der chinesischen Regierung ergriffen würde. Wie er bereits vor einigen Wochen in seiner Erklärung einen versöhnlichen Ton angeschlagen hat, so erklärte Tschu auch heute, daß China nichts anderes verlange als die Achtung seiner Souveränität und die Unverletzlichkeit des chinesischen Territoriums. Übrigens soll kürzlich eine Konferenz der Leiter der chinesischen Nationalisten-Partei beschlossen haben, weder einen Beobachter nach Genf zu schicken, noch irgendwelche Schritte zu unternehmen, da die Engländer nach dem Falle Schanghais so wie so gezwungen sein würden, friedliche Verhandlungen zu beginnen. Die Konferenz soll weiter beschlossen haben, etwaigen Erklärungen des chinesischen Ratsdelegierten nicht zu widersprechen, ihm aber auch keine Vollmacht namens der nationalistischen Regierung zu geben. Trotzdem wird die chinesische Frage im Mittelpunkte des großen Interesses stehen. Dafür spielt sie zu sehr in das Verhältnis zwischen England und Rußland hinein, und der russisch-englische Konflikt bildet einen Teil der persönlichen vertraulichen Rücksprache vor allem zwischen Chamberlain, Briand und Stresemann.

In der Nachmittagssitzung des Rats war in der Rede Titulescus auffallend der Vorstoß gegen den Schiedsgerichtsgedanken. Daß eine solche Anfechtung von einem Mitglied des Völkerbundsrats ausging, ist ein Novum.

Besonders interessiert noch das, was über die gestrige Unterhaltung zwischen Stresemann und Briand einerseits sowie zwischen Stresemann und Chamberlain andererseits immer stärker durchzusickern beginnt. So erfuhr man, daß Briand Stresemann auf die Rede Westarps hinwies, die der deutschnationale Führer in Frankfurt a. M. gehalten hat. Briand war über den Inhalt und den Ton dieser Rede sehr aufgeregt und machte Stresemann auf die bedenklichen Folgen solcher Auslassungen eines Führers der größten deutschen Regierungspartei aufmerksam. Stresemann hatte Mühe, Briand zu beruhigen. Es scheint ihm nach zuverlässiger Information aber doch gelungen zu sein, da sich herausstellte, daß Briand einen tendenziös gefärbten Bericht über die Rede Westarps erhalten hat. Stresemann konnte ihm den offiziellen Text vorlegen und so den ersten ungünstigen Eindruck verwischen.

Nach dem Genfer Korrespondenten des Daily Telegraph sollen Stresemann und Briand sich in der gestrigen Unterredung verständigt haben, auf der gegenwärtigen Ratstagung die Rheinlandräumung nicht zur Diskussion zu stellen. Nach den Dispositionen war für heute abend eine neue Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Chamberlain, sowie eine erste Zusammenkunft zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und Staatssekretär von Schubert vorgesehen. Infolge der außerordentlich lang ausgedehnten Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates scheinen die in Aussicht genommenen Zusammenkünfte in Frage gestellt zu sein.

London und Genf.

w **London**, 7. März. (Tel.) „Evening Standard" schreibt: Die von Chamberlain in Genf zu verfolgende Politik wurde vom Kabinett vor der Abreise des Staatssekretärs eingehend erörtert und klar abgegrenzt. Es wird, wie verlautet, nicht überraschend sein, wenn Chamberlain mit Sir Hurst, dem juristischen Berater des Auswärtigen Amts, im wesentlichen die deutschen Argumente betreffend die Räumung des Saargebiets durch die französischen Truppen unterstützen und die Auffassung vertreten wird, daß die französische juristische Auslegung des Versailler Vertrages zu weit geht, andererseits ist es aber unwahrscheinlich, daß er die Wahl eines deutschen Vorsitzenden des Landesregierung unterstützen wird. „Evening News" heben die historische Bedeutung der Tatsache hervor, daß heute zum erstenmal ein Deutscher im Völkerbundsrat den Vorsitz führt, und gedenkt im Zusammenhang damit in sympathischen Wendungen der Rolle, die Stresemann in der Nachkriegszeit spielte, indem er durch seine glänzende Diplomatie Deutschland in den Locarnopakt und den Völkerbund brachte. Das Interesse an der Genfer Tagung des Völkerbundsrates kam heute auch im Unterhaus zum Ausdruck, wo mehrere Anfragen über die Lage im Saargebiet gestellt wurden. Ein Arbeitermitglied fragte, ob nicht angesichts der ständigen Klagen über die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet der Bezirk unter eine internationale Kontrolle gestellt werden könnte. Der Vorsitzende griff indessen ein und sagte, diese Frage müsse richtig gestellt werden.

Briand sehr befriedigt.

tu **Paris**, 7. März. (Tel.) In einem Genfer Telegramm Briands an den Quai d'Orsay bringt der französische Außenminister zum Ausdruck, daß er von den mit Dr. Stresemann und Chamberlain gepflogenen Verhandlungen sehr befriedigt sei. Er gibt der Meinung Ausdruck, daß sich den Genfer Beratungen keine Schwierigkeiten in den Weg stellen würden.

Australien wird bevölkert.

Ein Ventil für Europas Bevölkerungsüberschuß. — Englische Siedlungsmethoden.

In Australien wird sich demnächst vermutlich eines der interessantesten Experimente der Menschheitsgeschichte abspielen, eine soziologische Maßnahme in Riesenausmaß: die Besiedlung eines „fertiggestellten" Erdteiles in der Art, wie etwa eine Familie in eine neue Wohnung einzieht. Bekanntlich ist gerade gegenwärtig als Vertreter des englischen Königs der Herzog von York mit seiner Gemahlin unterwegs nach Australien, um die neue Bundeshauptstadt einzuweihen, die gleichfalls dem Australien der Zukunft sozusagen angemessen worden ist. Dieser auf Zuwachs berechneten neuen Hauptstadt wird nun voraussichtlich die Organisierung von Verbindungswegen durch den fünften Erdteil folgen. Als der Ministerpräsident und Außenminister Australiens, Stanley Melbourne Bruce, vor drei Monaten an der Reichskonferenz des Empire teilnahm, unterbreitete er dort einen diesbezüglichen Plan.

Er ersuchte die englische Regierung, aus der Reihe der bedeutendsten Fachleute vier Sachverständige der australischen Regierung zur Verfügung zu stellen: einen Eisenbahningenieur, einen Industriefachmann, einen Geologen und einen Agrarwissenschaftler. Diese sollten dann etliche Monate auf Grund weitestgehender Unterstützung der Regierung mit dem Studium des gesamten australischen Kontinents zubringen — der so groß ist, wie etwa ganz Europa ohne Deutschland und die Schweiz — und auf Grund ihrer Erfahrungen einen kompletten Besiedlungs- und Kultivierungsplan der Regierung unterbreiten. Sie sollen die Plätze bezeichnen, auf denen sich am praktischsten dort, wo jetzt noch wüster Busch und öde Steppe liegt, die Städte der Zukunft erheben sollen. Sie sollen die Trassen für die großen Autostraßen und Eisenbahnlinien der Zukunft festlegen, sie sollen die für Agrar- und Weidekultur in Betracht kommenden Gebiete bezeichnen und angeben, wo voraussichtlich ergiebige Bergwerksbetriebe angelegt werden können. Lediglich auf Grund dieser Gutachten will dann die australische Regierung mit dem Bau der angegebenen Straßen und Eisenbahnen beginnen, will an den festgelegten Punkten den Bebauungsplan der künftigen Städte fixieren und vorläufige Unterkunftsmöglichkeiten bereitstellen.

Die englische Regierung erkannte nicht nur die Originalität dieses Planes, sondern auch seine Durchführbarkeit und Nützlichkeit für das unter Bevölkerungsüberdruck leidende Mutterland an, und das Unterstaatssekretariat für Emigrationswesen formulierte für die noch zu bestimmenden Sachverständigen ohne weiteres die ebenso großzügige wie einfache Instruktion: „Australien ist geographisch als ein unbeschriebenes Blatt zu betrachten und nach bestem Gewissen auszufüllen. Es ist ein Plan für ein neues „weißes" Australien herzustellen. Sobald dieser Plan vorliegt, werden die notwendigen Arbeitermassen nachgesandt werden, damit die Pläne durchgeführt werden können." Um die Bedeutung dieses Projektes zu erkennen, muß man sich vergegenwärtigen, daß in den 3,2 Millionen Quadratmeiler Australiens nur ca. 5,5 Millionen Menschen leben. Das heißt, also knapp 2 Menschen pro Quadratmeile, während in England 701 Menschen auf die Quadratmeile entfallen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß sich in Australien ausgedehnte Territorien befinden, die zu Ansiedlungszwecken in absehbarer Zeit nicht oder vielleicht niemals in Betracht kommen können, so darf man doch ohne weiteres annehmen, daß 200 Millionen Menschen im Laufe der Zeit dort unter günstigsten Lebensbedingungen untergebracht werden könnten. Insofern kann man den Plan der Bevölkerung Australiens als eines der gewaltigsten, wahrscheinlich auch lukrativsten Geschäfte der Weltgeschichte bezeichnen. Das australische Parlament hat für die entsprechenden Vorarbeiten einen vorläufigen Fond von 600 Millionen Mark votiert, während die Regierung des Mutterlandes im Verlauf der Durchführung des Planes ein Vielfaches dieser Summe zuzuschießen sich bereit erklärt hat. Für die kommenden 10 Jahre wurde ein vorläufiger Auswanderungsplan aufgestellt, der die Abwanderung von 450 000 englischen Männern und Frauen nach Australien vorsieht. Was die Nationalität der nach Australien zuzulassenden Einwanderer betrifft, so hat die australische Regierung bereits mehrfach erklärt, daß sie streng darauf achten werde, nur Einwanderer weißer Rasse Einlaß zu gewähren, ist aber bereit, auch Einwanderer nicht britischer Nationalität aufzunehmen.

Das Festhalten an diesem Grundsatz würde in Zukunft eines der schwerwiegendsten Probleme des Pazific verschärfen, nämlich das der japanischen Bevölkerungsvermehrung. Bekanntlich wurzelt die Problematik Japans überhaupt in seiner räumlichen Beschränktheit bei mächtig wachsender Bevölkerung und die Lösung dieses Dilemmas scheint fast von Jahr zu Jahr größere Schwierigkeiten hervorzurufen, da Nordamerika für japanische Auswanderer bereits gesperrt ist, Zentral- und Südamerika zwar Japaner aufnehmen, jedoch schon hier und da seitens der U. S. A. gedrängt werden, in der japanischen Einwanderungsfrage die Haltung der U. S. A. nachzuahmen und nun auch das einzige Gebiet, das noch große Menschenmassen aufnehmen könnte, Australien, der japanischen Einwanderung endgültig verschlossen werden soll.

‡

Der Reichsstädtebund zum Finanzausgleich.

‡ **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes faßte anläßlich seiner heutigen Gesamtvorstandstagung folgenden Beschluß: Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes erfüllt eine ernste Pflicht gegenüber den 1350 dem Bunde angeschlossenen kleineren und mittleren Städten, indem er für diese in letzter Stunde für das Rechnungsjahr 1927, eine Gestaltung ihrer Finanzverhältnisse fordert, die bei aller Einschränkung der Ausgaben die Erfüllung der den Städten zugewiesenen Aufgaben ermöglicht. Die ihnen 1926 zugeteilten Leistungen lassen sie mit einem hohen Fehlbetrag in das neue Rechnungsjahr hineingehen. Anstelle der erhofften Entlastung durch die Arbeitslosen-Versicherung, wird die Neuregelung den Stadtkassen eine stärkere Belastung bringen, da die Empfänger der geringsten Unterstützungssätze sofort und sämtliche Unterstützte nach Ablauf von 26 Wochen gänzlich auf die gemeindliche Fürsorge angewiesen sein werden. Die Gewerbesteuer-Erträge werden überdies für 1927 durch Gesetz erheblich verringert, während eine Erhöhung der Zuschlagsprozente unmöglich oder mindestens nicht durchsetzbar sein wird. Unser Notschrei an Reichsregierung und Reichsparlament zur Regelung des Finanzausgleichs lautet daher: Beibehaltung der Getränkesteuer und der Umsatzsteuergarantie des Reiches.

Zur sozialen Verständigung.

Kardinal Schulte veröffentlicht im Kirchlichen Anzeiger vom 4. März die Fortsetzung der Richtlinien über die soziale Verständigung:

Der christliche Gottesglaube beurteilt und lehrt die Berufsarbeit als einen Auftrag Gottes an jeden einzelnen Menschen wie an die gesamte Menschheit. Bei dieser christlichen Auffassung bedeutet für den Menschen die Arbeit mehr noch als Voraussetzung seines materiellen Daseins; sie wird ihm zum hauptsächlichsten Mittel, die ihm von Gott gegebenen Anlagen und Fähigkeiten zur selbstbeglückenden Entfaltung zu bringen und ihre Betätigung zugleich in den Dienst der gesamten menschlichen Gesellschaft zu stellen, zunächst und vor allem der Familie und des Volkes.

Die Entwicklung des modernen Erwerbslebens hat unter dem Einfluß eines ausschließlich auf den materiellen Erwerb und Nutzen gerichteten Zeitgeistes im heutigen Menschen diese christliche Auffassung von der Berufsarbeit in weitgehendem Maße zerstört. Kein Stand und keine Berufsschicht ist von dieser verhängnisvollen Schädigung freigeblieben. Am auffälligsten zeigt sich diese Erscheinung in der neuzeitlichen Lohnarbeiterschaft, und hier um so mehr, je weniger der Arbeiter eine gelernte Berufsarbeit ausübt und je weniger er in ihr eine gesicherte, ihn als Mensch befriedigende Lebensstellung erreichen kann.

Es muß gemeinsame Sorge einer christlichen Sozialbewegung, insbesondere aller auf das Gemeinwohl bedachten Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein, die christliche Auffassung von der Berufsarbeit wieder zur Geltung zu bringen und die zerstörenden Einwirkungen der falschen Auffassungen von der Berufsarbeit in der modernen Wirtschaftsentwicklung nach Möglichkeit zu beseitigen.

1. Die Anschauung, als ob die Fortschritte der Technik mit ihrer Arbeitsteilung und Maschinenverwendung naturnotwendig geistloses Arbeiten bewirken mußten und dadurch jede Berufsfreude für den industriellen Arbeiter unmöglich machten, ist nicht richtig. Die Entwicklung der Technik führt auch offenkundig zu einer stärkeren Anspannung gerade der geistigen Kräfte des arbeitenden Menschen. Trotz aller technischen Fortschritte wird aber keine ernste Arbeit jemals ohne Mühe, Last und Opfer bleiben. Jedoch sind die christlichen Beweggründe der Gottes- und Nächstenliebe nach der Erfahrung der Jahrhunderte kraftvoll genug, die in der Arbeit liegende Mühe und Beschwerlichkeit nicht nur starkmütig und mit innerer Zufriedenheit zu ertragen, sondern auch in einen Segen für die höhere Ordnung des sittlich-geistigen Lebens zu verwandeln. Hierin liegt nicht zuletzt der hohe sittliche Wert der Arbeit nach dem Geiste des Christentums.

Eine möglichst gründliche Berufsausbildung des Arbeiters kann nur Segen bringen. Darum sind alle Bestrebungen und Einrichtungen, die solcher Ausbildung dienen wollen, zu unterstützen, besonders jene, die dem jugendlichen Arbeiter zugute kommen. Das gilt z. B. von den sogenannten Berufsschulen, die einer über den Rahmen der reinen Fachbildung hinausgehenden, geistigen und sittlichen Berufserziehung dienen sollen, und in denen die bestehenden Möglichkeiten, die Jugend für christliche Berufsauffassung und Lebensart zu gewinnen, nicht allseitig und eifrig genug ausgenutzt werden können. Das kann auch von den in letzter Zeit seitens großer Werke da und dort eingerichteten Lehr- und Werkschulen gelten, soweit sie unseren christlichen religiös-sittlichen Grundsätzen nicht widerstreiten und dem Wirken der Kirche auf dem Gebiete der Jugenderziehung nicht abträglich sind, vielmehr die Hinführung der Jugend zu christlicher Berufsauffassung sich zum Ziele setzen. Unter dieser wie auch unter der weiteren Voraussetzung, daß sie jede Beeinflussung der selbständigen Arbeiterbewegung ablehnen und im Gegenteil Verbindungen mit den Organisationen der christlichen Arbeiterschaft suchen, werden sie das Vertrauen der letzteren gewinnen.

2. In den Werkbetrieben muß eine Betriebsordnung herbeigeführt werden, durch die zwischen Arbeitern und Unternehmern Beziehungen von Person zu Person herbeigeführt werden. Die Pflege solcher Beziehungen wird bei ihnen die Empfindung, als seien ihre beiderseitigen Interessen von Haus aus widerstreitend, überwinden helfen. Wenn auch das Unternehmen als solches oft unpersönlich ist, so müssen doch die leitenden beaufsichtigenden Persönlichkeiten (Direktoren, Techniker, Meister, Vorarbeiter usw.) als ihre Pflicht ansehen und sich demgemäß zu befähigen suchen, die seelische Seite der Arbeit zu sehen und sich den Arbeitern gegenüber dementsprechend zu verhalten.

3. Beim Vorhandensein solcher persönlicher Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern wird das notwendige Ziel einer solidarischen Förderung der beiderseitigen Belange am ehesten zu erhoffen sein. Die durch die Gesetzgebung vorgesehenen Betriebsräte können, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfassen, zu einer Weckung und Steigerung des gemeinschaftlichen Verantwortlichkeitsgefühls hinführen und die Arbeiterschaft zu einer verantwortlichen Mitwirkung an der Verwaltung der Betriebe befähigen. Der Erfolg hängt hier in erster Linie ab von der Auswahl der geeignetsten Persönlichkeiten auf beiden Seiten. Weitere Bedingungen sind: einerseits Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten der betreffenden Erwerbszweige sowie der gesamten Wirtschaft, einträchtiges Zusammenwirken zur Steigerung der Produktion, rationeller Wirtschaftsweise und fortschreitender Qualitätsarbeit, andererseits Wertschätzung der Arbeitskraft in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung neben dem Kapital, Anerkennung der Anrechte des arbeitenden Standes auf eine der Kulturhöhe des Volkes entsprechende Lebenshaltung und auf einen geistig-sittlichen wie auch sozialen Aufstieg.

4. Von diesem Geiste muß ferner ein Zusammenwirken der Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber getragen sein. Ist es der Fall, so werden fruchtbare Arbeitsgemeinschaften die Folge sein. Sie werden zu einem Interessenausgleich wirksam beitragen; auch ein solidarisches Zusammenwirken beiderlei Organisationen zur Steigerung der Produktion und des günstigen Warenabsatzes im Auslande wie im Inlande, zur Wahrung der wirtschaftlichen Belange gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung werden sie fördern. Nicht zuletzt hängt von den Leitungen der beiderseitigen Verbände und ihrer Organe die Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Zukunft ab. Beide Teile werden in bewußter Abkehr von früheren erfolglosen Methoden bei aller Wahrung der berechtigten Forderungen ihrer Organisation alles zu vermeiden haben, was zu einer Verschärfung der Gegensätze, die immer zum Unheil des Volkswohles ausschlägt, führen kann.

Deutsches Reich

Amtseinführung des neuen preußischen Justizministers.

‡ **Berlin**, 7. März. (Tel.) Heute vormittag stellte sich der neue preußische Justizminister Dr. Schmidt den Beamten und Angestellten seines Ministeriums vor. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Staatssekretär Dr. Fritze des aus dem Amte geschiedenen Ministers Dr. Am Zehnhoff und begrüßte den neuen Minister als Juristen, der das Bewußtsein von einer im guten Sinne volkstümlichen Rechtspflege in sich trage. Justizminister Dr. Schmidt erwiderte, daß er auch aus seiner Abgeordnetentätigkeit die großen Probleme der Justizverwaltung kenne, und daß er dafür sorgen werde, daß die sog. „Vertrauenskrise der Justiz" nicht bis in den Bereich seines Ministeriums vordringen dürfe.

Neue Instruktionen für die deutsche Handelsvertrags-Delegation in Paris?

tu **Paris**, 7. März. (Tel.) Der Leiter der deutschen Handels-Delegation in Paris, Ministerialdirektor Posse ist in Begleitung von Dr. Clodius nach Berlin abgereist, um neue Instruktionen einzuholen. Ministerialdirektor Posse wird übermorgen nach Paris zurückerwartet. Es handelt sich im wesentlichen um die Zustimmung der Reichsregierung zu einem Programm, in dem die allgemeinen Richtlinien für die weiteren deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen enthalten sind.

Germanentod.

Altgermanische Markgenossenschaft
Männergesangverein „Germania" e. V.

Wodan, der weise Walvater, hat uns schwarze Rune geworfen . . . !

der Edeling unserer Markgenossenschaft
Jakob Heilmann,

Geheimer Kommerzienrat, ist nach einem der Kunst und dem Germanentum gewidmeten reichen Leben zum großen Ur im Osten heimgegangen. Sein Andenken wird in unserer Mark dankbar fortleben.

Der Ewasagenstuol.

Aus den „Münchner Neuesten Nachrichten" vom 17. Februar 1927.

Das Gesetz zur Mobilisation der französischen Nation.

Annahme in der Kammer.

tu **Paris**, 7. März. Die Kammer hat heute die gesamte Gesetzesvorlage über die Mobilisation der Nation im Kriegsfalle gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Sitzung brachte neue bemerkenswerte Vorstöße der äußersten Linken gegen das Gesetzesprojekt. Vor allem wehrten sich die Kommunisten gegen das Recht der Regierung, mitten in Kriegen sogenannte Versuchsmobilisationen anzuordnen, wodurch jeder Streik unmöglich gemacht und das Ausland boykottiert werden könnte. Der Berichterstatter Paul Boncour erklärte sich zu Konzessionen bereit, insofern die Regierung Mobilisierungen erst nach der Votierung der für sie notwendigen Kredite vornehmen könne.

Ferner kritisierte die äußerste Linke, daß die Gesetzesvorlage der Regierung die Möglichkeit einräume, durch Dekret alle wirtschaftlichen und finanziellen Boykottmaßnahmen gegen einen Staat auszusprechen, den der Völkerbund für schuldig erkläre. Der kommunistische Antrag, den betreffenden Artikel so abzuändern, daß erst ein Gesetz der Regierung die Vollmachten geben könne, wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen, die der Völkerbund verlange, durchzuführen, wurde abgelehnt. Schließlich wurde die gesamte Vorlage angenommen.

Aus der Stadt.

Münster, 8. März.

○ **Aus der Zunft der münsterischen Taschendiebe.** Anscheinend ist verschiedenen Mitgliedern der münsterischen Taschendiebstahlsgesellschaft der Boden in Münster für ihr unsauberes Gewerbe zu heiß geworden. Nachdem noch erst in kürzester Zeit über die Kunststücke der hiesigen Taschendiebe in anderen Städten und ihre Verurteilung durch auswärtige Gerichte berichtet worden war, stellt sich jetzt heraus, daß auch die weiblichen Mitglieder dieser Zunft gegen ihre männlichen Berufsgenossen nicht zurückstehen wollen. Am Tage vor Weihnachten 1926 wurde auf einem Bahnsteige in Hamm einer Frau eine Geldbörse mit Inhalt aus der Handtasche gestohlen. Als Täterin wurde sofort die Ehefrau Katharina Sch. aus Münster verhaftet und die Ehefrau Elisabeth Ha. aus Münster als Mittäterin festgestellt. In der Begleitung dieser beiden Frauen befand sich damals ein gewisser J. vom Schiffahrterbamm aus Münster. Infolge des schneidigen Auftretens dieses J. hatte man seinerzeit keinen Verdacht gegen ihn geschöpft und ihn nicht nach dem Gelde untersucht. Die beiden genannten Frauen mußten sich nunmehr vor dem Schöffengericht in Hamm wegen dieses Taschendiebstahls verantworten. Die Sch. wurde zu 5 Monaten und die Ha. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Trotzdem die beiden Angeklagten die Tat energisch in Abrede stellten, hielt das Gericht sie dennoch der Tat für überführt, da die Frau Sch. während ihrer Inhaftierung den Vorgang des Diebstahls einer Mitgefangenen genau erzählt hatte und diese Schilderung mit den Tatsachen genau übereinstimmte. Da durch diese Erzählungen auch J., der jetzt nur als Zeuge vernommen worden war, sehr schwer belastet wird, so ist gegen ihn ein besonderes Anklageverfahren angestrengt worden.

◆ **Vermißt.** Seit Samstag abend wird die 23jährige Dienstmagd Grete Baumann von der Wilhelmstraße vermißt. Um die angegebene Zeit entfernte sie sich ohne Angabe irgendeines Grundes aus der Wohnung ihrer Dienstherrschaft. Die Vermißte ist 1,68 bis 1,70 Zentimeter groß, schlank, blasse Gesichtsfarbe, dunkelblondes Haar. Sie trug einen grünen Mantel und eine grüne Mütze, schwarze Halbschuhe und ein kariertes Kleid.

○ **Straßenüberfall?** Am Sonntag nachmittag wurde am Hörstertor vor dem Staatsarchiv ein 49jähriger stellungs- und wohnungsloser Mann in hilflosem Zustand aufgefunden. Schwer verletzt mußte er mit dem Krankenwagen zum Clemenshospital geschafft werden. Bei seiner Vernehmung gab er an, grundlos von zwei unbekannten Personen überfallen worden zu sein. Die Namen der beiden mutmaßlichen Täter konnten inzwischen festgestellt werden.

◆ **Entwichener Geisteskranker.** Am Sonntag abend gelang es dem 40- bis 45jährigen Geisteskranken Paul Osega der hiesigen Heilanstalt zu entweichen. Der Kranke trägt Anstaltskleidung und einen Hut. Er ist ungefähr 1,75 Meter groß.

Generalversammlung des Hausfrauenvereins.

fi. **Münster**, 8. März.

Die letzte Hauptversammlung am Montag nachmittag wurde mit herzlichen Begrüßungsworten seitens der Vorsitzenden des Vereins, Frau Krückmann, eröffnet und geleitet. Der Verein könne mit Dank und Freude auf das zurückblicken, was er im vergangenen Jahre gearbeitet und geleistet habe.

Den Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 erstattete Frau Wolf. Sie führte aus, daß der Verein eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen habe, doch sei die Zahl entsprechend der Einwohnerzahl der Stadt Münster noch zu gering. Daß der Verein von den Behörden und Körperschaften als ein Faktor angesehen werde, mit dem gerechnet werden müsse, sei ein Beweis für das stetige Wachsen seines Ansehens, welch letzteres sich auch darin zeige, daß Mitglieder des Vereins zu allen möglichen öffentlichen Angelegenheiten hinzugezogen würden. Der Dezember vorigen Jahres brachte dem Vereine eine eigene Zeitschrift. Das Jahr 1926 habe weiter den Austritt des Vereins aus dem Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine im Gefolge gehabt. Heute sei der Verein der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen beigetreten. Um eifrige Unterstützung der Verkaufsstelle des Vereins werde nach wie vor gebeten. Des weiteren sei eine Wohnungskommission gebildet worden zum Zweck der Fühlungnahme zwischen Bauhandwerk und Hausfrau. Von dem seitens des Vereins eingerichteten Turnkursus für Hausfrauen werde leider bei dem Preis von nur 3 Mark für den Monat nur wenig Gebrauch gemacht, obschon für manche Frau ein solcher Kursus vorteilhaft und dienlich sei. Ein Versuch, den Staubsaugerverleih einzuführen, habe sich nicht bewährt. In 13 Sitzungen und zahlreichen sonstigen Besprechungen des Vorstandes wurden die laufenden Angelegenheiten des Vereins erörtert. Grundsätzlich hat der Verein stets die Forderung des Verbrauchs heimischer Nahrungsmittel (Milch, Roggenbrot, Honig und Obst) vertreten. An die Landwirtschaftskammer wurde eine Eingabe gemacht, in der gerügt wurde, daß unsortierte Kartoffeln auf den Markt gebracht wurden, an die städtische Betriebsverwaltung eine solche wegen der Abgabe zeitweilig gelben Leitungswassers. Geldsammlungen wurden veranstaltet für die Zeppelin-Eckener-Spende und die praktische Versuchsstelle in Leipzig. Die Berichterstatterin schloß, daß das Ziel des Vereins sei, die deutsche Hausfrau der neudeutschen Wirtschaft entgegenzuführen, und wenn jede Frau an der Bestrebung teilnehme, werde es zum Schlusse des Jahres um den Verein um ein gutes Stück besserstehen. (Beifall.)

Nach dem Berichte der Schatzmeisterin Frau Kabelitz ist die Mitgliederzahl im Jahre 1926 von 650 auf 750 gestiegen. Die Gesamtsumme der Einnahmen beliefe sich auf 1940 Mark, die restlos verbraucht sind. Außer den üblichen Beiträgen wird in Zukunft für jede Zusammenkunft ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben werden. Alsdann berührte Frau Krückmann die Frage des in letzter Zeit überhandnehmenden Hausierhandels und des Bettelns von Tür zur Tür. Sie bäte dringend, sich dagegen zu wenden, indem man in ortsansässigen Geschäften seine Einkäufe besorge, die höchstes Interesse daran hätten, beste Ware zu liefern, aber auch die Steuern aufzubringen hätten. Hingewiesen wurde auf einen Hausierer, der zurzeit minderwertige Margarine für 1 Mark vertreibe. Auf ein Schreiben des Vorstandes an die hiesige Metzgerinnung betreffend das Anfassen von Aufschnitt seitens Angestellter mit den Fingern ist eine Antwort seitens des Innungsobermeisters Löbige eingegangen. Es hat sich herausgestellt, daß in zahlreichen Geschäften die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist, und daß ein Besuch von Verkaufsstellen in anderen Städten ergeben hat, daß Münster, was Sauberkeit beim Verkauf von Fleischwaren betrifft, überlegen ist. Gut wäre es, wenn in Läden von Nichtfleischern von den Hausfrauen auch einmal auf die erforderliche Reinlichkeit geachtet würde, wo vielleicht Seife usw. in gleicher Weise verabfolgt werde wie Fleisch. Auf dem Fleischmarkt auf dem Domplatz sei eine Änderung dringend vonnöten. Worauf die Vorsitzende bekannt gab, daß zurzeit eine Neuordnung für den Fleischverkauf auf dem Wochenmarkt ausgearbeitet werde.

Das Programm für die nächsten Wochen enthält u. a. am 4. April einen Rundfunkwerbenachmittag mit 4—5 Lautsprechern, Ende April Besuch der Kochlehrstaustellung in Osnabrück, im Mai Vorführung eines Kochlehrfilms sowie Frühlingsfest im Gertrudenhof mit Vortrag über „Blumen im Heim", und endlich im Juni eine nicht allzu weite Motorbootfahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Mit einer lebhaften Aussprache über wichtige Wirtschaftsfragen und der Vorführung neuer Haushaltsgeräte fand die Jahreshauptversammlung ihr Ende.

Aus den Provinzen.

⊡ **Nienberge**, 7. März. (Ihren 85. Geburtstag) beging am gestrigen Tage in voller Rüstigkeit die Ww. Gutsbesitzer Möllmann, wohnhaft in der Bauerschaft Uhlenbrock. Trotz ihrer 85 Jahre ist die Greisin noch den ganzen Tag tätig. Besondere Vorliebe besitzt sie für Blumen, weshalb es erklärlich ist, daß der vor dem Gutshof liegende Garten, den die Greisin allein instand hält, im Sommer einen prächtigen Blumenschmuck aufweist. Möge dem Geburtstagskinde, das jahrzehntelang und auch heute noch täglich den Münsterischen Anzeiger liest, ein langer Lebensabend beschieden sein.

◆ **Hagen**, 7. März. (Schweres Explosionsunglück.) In einer Fabrik in Winz bei Hattingen explodierte ein Schmelzofen aus bisher noch ungeklärter Ursache. Durch herumfliegende Eisenteile erlitten zwei Arbeiter schwere Verletzungen. Teile des Ofens wurden durch das Fabrikdach ins Freie geschleudert.

○ **Werlte**, 7. März. (Gestorben) ist im Alter von 79 Jahren Brennereibesitzer Schludde, langjähriges Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses und der Kreisbahnkommission des Kreises Hümmling, der sich vor allem große Verdienste um den Bau der Hümmlinger Kreisbahn erworben hat. Er hatte bereits vor fünf Jahren das Fest der goldenen Hochzeit begehen können; seine Gattin ist vor einer Woche gestorben.

◆ **Ruhrort-Homberg**, 7. März. (Ein französischer Frachtdampfer auf dem Rhein gesunken.) Heute morgen wurde auf dem Rhein ein Schleppzug durch vorzeitiges Abwerfen der Schlepptrosse auseinandergerissen. Ein Schleppkahn trieb den Rhein hinunter. Der Kahn stieß mit mehreren anderen Schiffen zusammen und warf schließlich einen französischen Frachtdampfer mit solcher Wucht gegen die Pfeiler der Rheinbrücke, daß der Dampfer durchbrach und sofort sank. Menschenleben sind bei dem Unglück, das einen erheblichen Sachschaden angerichtet hat, nicht zu beklagen. Die Störung der Schiffahrt durch das Unglück ist nicht erheblich.

tu **Köln**, 7. März. (Ein historisches Gasthaus niedergebrannt.) Gestern abend ist das aus dem 12. Jahrhundert stammende Gasthaus „Zum Vater Rhein" in Rhens bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

tu **Köln**, 7. März. (Mutter und Tochter durch Leuchtgas vergiftet.) Wie aus Bonn gemeldet wird, wurde heute morgen die Witwe eines vor einiger Zeit verunglückten Automobilisten und ihre Tochter tot in den Betten aufgefunden. Der Schlauch am Gasherd hatte sich gelöst, und dem ausströmendem Gas sind Mutter und Tochter zum Opfer gefallen.

Dortmunder Sechstagerennen.

‡ **Dortmund**, 7. März. In den frühen Morgenstunden leiteten Dederichs-Schorn eine scharfe Jagd ein, die eine Viertelstunde dauerte, aber infolge der Wachsamkeit der Fahrer der Spitzengruppe ergebnislos verlief. Sergent-Koch und Spencer-Lands, die während der Jagd schiechtablösten, erhielten je eine Strafrunde zudiktiert.

In der Montag nachmittagswertung lagen Cugnot mit drei und Spencer mit zwei Spurtsiegen im Vordertreffen, ferner Schorn, Faudet, Frankenstein, Duvivier und Aerts. Rieger scheint die Folgen seines gestrigen schweren Sturzes noch nicht überwunden zu haben. Ein nach der Wertung von Rausch-Hürtgen unternommener Überrumpelungsversuch wurde von Rielens-Tholembeeck schnell und energisch unterbunden. Der Stand des Rennens am Montagnachmittag 5 Uhr ist: 1. Rielens-Tholiembeeck 79 Punkte; 2. Kroll-Miethe 70 P.; 3. Aerts-Duvivier 60 P.; 4. Lorenz-Tonani 33 P.; 5. Bruskie-Golle 22 P.; eine Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 75 P.; 7. Rausch-Hürtgen 30 P.; zwei Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 131 P., 9. Faudet-Louet 108 P.; drei Runden zurück: 10 Mühlhoff-Bragard 89 P.; 11. Dederichs-Schorn 82 P.; 12. Sergent-Koch 24 P.; sechs Runden zurück: 13. Spencer-Lands 56 P. Nach der 67. Stunde um 5 Uhr nachmittags sind 1794,600 Kilometer zurückgelegt.

Die Abendwertung am Montag.

Kurz vor der Wertung um 10,30 Uhr wird das Rennen neutralisiert, da sich herausgestellt hat, daß die Bahn an der Auslaufkurve, wo sich in der letzten Nacht verschiedentlich Stürze ereigneten, einige Nägel herausgearbeitet haben, die verschiedene Reifendefekte hervorriefen. Hierdurch verschiebt sich natürlich die Abendwertung um einige Zeit. Kurz vor 11 Uhr wird die Neutralisation aufgehoben. Bis um 10,30 Uhr waren 72,5 Stunden und damit die Hälfte der Reise zurückgelegt. Der Höhepunkt des Rennens ist also erklommen. Nach den Jagden und Positionskämpfen der vergangenen Tage und Nächte wird man jetzt den kommenden Endergebnissen mit Spannung entgegensehen. Bei den Abendwertungen büßten die beiden Amerikaner zwei weitere Runden ein, konnten aber im zweiten Teil der Wertung diesen Verlust wieder aufholen. Dagegen konnte die Mannschaft Kroll-Miethe die Führung an sich reißen. Während der Spurts ereigneten sich einige Stürze, die aber anscheinend nicht schlimmer Natur sind. Das Bild ist nunmehr folgendes: 1. Kroll-Miethe 82 Punkte; 2. Rielens-Tholembeeck 79 P.; 3. Aerts-Duvivier 62 P.; 4. Tonani-Lorenz 42 P.; 5. Bruskie-Golle 22 P.; eine Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 84 P.; 7. Hürtgen-Rausch 82 P.; zwei Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 136 P., 9. Faudet-Louet 113 P.; 10. Dederichs-Schorn 88 P.; 11. Sergent-Koch 27 P.; vier Runden zurück: Mühlhoff-Bragard 89 P.; sechs Runden zurück: Spencer-Lands 68 P.

Vermischtes.

* tu **Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott — Berliner Ehrendoktor.** Berlin, 7. März. Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Berlin hat den Vorsitzenden der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Schmidt-Ott zum Ehrendoktor ernannt. Damit hat Dr. Schmidt-Ott den akademischen Rekord erreicht, da er jetzt Doktor aller Fakultäten ist.

* tu **Die Stadt Berlin hat das Gut Düppel erworben.** Berlin, 7. März. Im Berliner Rathause ist heute der Vertragsentwurf über den Ankauf des Gutsbezirks Düppel-Dreilinden von den Vertretern der Prinzen Leopold und Sigismund von Preußen und den Vertretern der Stadt Berlin unterzeichnet worden.

* ⊙ **Eifersuchtstragödie in Spandau.** Berlin, 7. März. In den Parkanlagen der Spandauer Neustadt gab heute mittag ein 27 Jahre alter Kontorist auf eine 22 Jahre alte Kontoristin mehrere Revolverschüsse ab und schoß sich dann eine Kugel durch den Kopf. Schwer verletzt wurden beide in ein Krankenhaus gebracht. Allem Anscheine nach handelt es sich um eine Eifersuchtstragödie.

* ○ **Abschaffung der Schulplätze.** Berlin, 7. März. Kultusminister Dr. Beaer hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst

---

Das Erbe der Väter. (14

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Bernd starrte ins Feuer. „Du hast gut reden," sagte er. „Du hast die große Eigenjagd. Aber was soll ich armer Hund machen? Will ich einmal die Büchse wieder am Gesicht haben, dann kann ich nur auf der heimlichen Jagd dazu kommen." — „Na, meinetwegen," lachte er, „es ist auch viel Spaß dabei, und es braucht ja auch nicht noch einmal so dumm auszulaufen, wie es das damals in der Tannenschneise getan hat. Und wenn du nicht mit willst, dann muß ich mich weiter mit dem Vorstehers Jungen behelfen, obwohl der eine Bangebüxe ist und außerdem noch von der Jägerei so viel versteht, wie der Viehhändler Beerstock von Reinlichkeit."

Der Bauer sah ihn an. „Ich will dir was sagen, Bernd, du kannst mir einen Gefallen tun." — „Na, heraus damit, denn das weißt du, daß du den gerne haben kannst." — „Laß den Häns zu Hause, Bernd. — Ich kann es dir jetzt nicht sagen, weshalb und warum ich das haben möchte. Ich habe was mit den Hillekamps, was ich dir später vielleicht einmal erzählen werde. Heute geht das noch nicht. Aber darum wäre es mir lieb, wenn du den dummen Jungen laufen ließest."

„Das ist ein bißchen viel, Engelbert, was du da von mir willst." „Ich weiß das wohl, Bernd, aber ich will dir dafür einen Bock freigeben in meiner Jagd. Zwei Böcke. Der eine — ich habe ihn heute am Spätnachmittage durch das Bruch ziehen sehen — hat sein aufgesetzt, ist auch schon gut bei Wildbret und ganz vertraut. Der ist dir also jedenfalls sicher. Den anderen mußt du dir dann selbst ausmachen. Schlag ein, Bernd." — Und der schwarze Eschkötter schlug ein.

Dann ging er vor das Haus und machte die Blendbretter dicht. Als er wieder hereinkam, saß er hinter dem Rücken des Bauern seine Schwester an. Die nickte heimlich. Da nahm er die Kappe vom Haken. „Ich laufe eben einmal zum Dorf und sehe zu, daß ich den Alten mitbekomme. Es wird sonst zu dunkel für ihn und dafür liegt mir der alte Kolk denn doch zu dicht am Wege. — Bleib sitzen, Engelbert, ich bringe eine neue Flasche mit. Heute wollen wir noch ein Stück zusammenbleiben und es ist hier ebenso gemütlich wie im Kruge, wo einem der Krüger die Ohren vom Kopf redet und der Feldhüter ein dummes Gesicht zieht, sobald an Polizeistunde gewordem ist."

Die schwarze Dina hatte sich in ihrem Stuhl vorgebeugt und stützte die Arme auf die Knie und den Kopf in die Hände. Sie sah ins Feuer und der rötliche Schein spielte über ihre schwarzen Haare und ihre braune Stirn. Der Bauer hatte die Augen geschlossen und sah vor sich ein anderes Gesicht. Das war hell und frisch und von blondem Haar umrahmt. Aber die Augen waren hart, und scharf waren die Worte, zu denen der Mund sich offen tat. —

Da riß Engelbert die Augen auf, schnitt mit der flachen Hand durch die Luft und sah nach dem dunkelhaarigen Mädchen hinüber, das immer noch wortlos ins Feuer starrte und nicht auf ihn zu achten schien. Er legte ihr die Hand auf die Schulter. „Dina, willst du Hillekamps Hans laufen lassen?" Sie sah ihn an. „Das will ich gerne tun." — „Ein für alle mal? Und ihm derbe den Weg weisen, wenn er dir nachläuft?" — „Das soll so sein, Engelbert. — Und glaub doch nicht, daß ich so dumm bin wie Bernd und nicht weiß, warum du das willst. Aber was schadet mir die Hanne? Du kannst sie nicht bekommen, nie und niemals, denn sie ist eine rechte Vorsteherstochter und kommt nie über das weg, was gewesen ist."

Die schwarze Dina sprang auf und kam zu ihm. „Du, ich habe auf dich gewartet in Ärger und Wut. Warum bist du nicht früher zu mir gekommen und warum hast du jahrelang die weiten Straßen abgelaufen?"

Sie legte ihm die Arme wieder um den Hals und ihre Augen lachten ihn an und lockten und versprachen. Draußen zog der Nebel vom Bruch her weich und schwer über die Heide und der Wind trieb die feuchte und kalte Nachtluft vor sich hin. —

Dick wie ein Tuch und träge und kühl stand die Nebelwand noch über den Äckern und auf dem Weg, als Engelbert in der Spätnacht zu Hofe ging. Die Augen brannten ihm und sein Schritt war nicht sicher, denn es war noch scharf hergegangen in Eschkötters Herdküche. Als Bernd endlich mit dem Alten angeschleppt gekommen war, da war die Dina schon fortgewesen und Engelbert und Bernd hatten ihre liebe Not gehabt, den Alten auf sein lumpiges Lager zu bekommen, denn der hatte noch aufbleiben und sich zu ihnen setzen wollen, weil er für sein Leben gern Neuigkeiten hörte. Aber Bernd hatte beinahe Gewalt gebraucht und da hatte der Alte sich doch einmal geben müssen.

Die beiden Jungkerle hatten sich wieder vor das Herdfeuer gesetzt und sprachen hin und her über den Overhagenhof. Engelbert hatte dem Bernd erzählt, wie hoch anscheinend die Belastung war und wie es mit der Rechnung stand, denn die Zahlen aus dem schwarzen Wirtschaftsbuch waren noch alle lebendig in seinem Kopf und sie hatten hin und her gerechnet und überlegt und schließlich hatte der schwarze Bernd dem Overhagenbauer versprochen, er wolle bei Gelegenheit in die Stadt fahren und einen Güterschlächter mit herausbringen. Insgemein drückte der Kerl die Preise, aber er ließe mit sich reden, hätte auch immer bares Geld und wenn nichts dabei herausspränge, dann bekämen sie auf die Weise wenigstens einmal einen Anschlag. Engelbert hatte dazu genickt und es war ihm, als ob er sich freuen müßte, aber er konte so recht nicht dazu kommen.

Der schwarze Bernd hatt noch ein paar Flaschen Bier stehen und als sie mit denen fertig waren, hielten sie sich an die Schnapsflasche, die er aus dem Kruge mitgebracht hatte. Schließlich war Engelbert noch einmal laut und lustig geworden, denn er hatte ja doch, was er wollte. Mit der Hanne war er fertig. Die schwarze Dina gehörte ihm. Den Hof würde er vielleicht doch noch so verkaufen, daß ihm ein paar Taler in der Hand blieben. Und dann standen ihm alle Straßen wieder offen.

Sie wärmten alte Geschichten auf, sangen auch einmal ein Lied zwischendurch, das gerade nicht fein war nach der Melodie oder zart nach dem Text. Und dann tranken sie wieder und sprachen davon, was Engelbert anfangs wollte, wenn er erst des Hofes ledig wäre.

Schließlich sprang Bernd auf und holte aus irgend einer dunklen Ecke des Herdbosens ein Pack Lumpen herunter, das sorgfältig verschnürt war. Vorsichtig zog er die Schnüre auseinander und wickelte die Lumpen los, bis er ein Rehgehörn in der Hand hielt. Das Schädelstück war schlecht und rauh abgeschlagen und es war noch frisch. Aber die Enden waren stark und die Stangen waren dick und standen breit auseinander und die Rosen waren regelmäßig und dicht geperlt. Engelbert strich mit der Hand darüber hin und alte Zeiten wurden in ihm lebendig. — Du sprachen sie von der Jagd und die vergessene Leidenschaft rumorte dem Overhagenbauern im Blut herum.

Das merkte der schwarze Bernd und sein Reden wurde zum heiseren Geflüster und schlug heiß und lockend an Engelberts Ohr. „Einen Bock weiß ich — einen Bock — doch sieh ihn dir selbst an. Er steht in der Gemeindejagd, aber hart an deiner Grenze, und ein halbes Dutzend taube Gänge habe ich ihm zu Liebe schon getan. — Und wenn du willst — ich drücke ihn dir zu." — „Auf deinem eigene Revier sollst du ihn schießen", lachte er, „und ihn offen im Rucksack nach Hause tragen. Dann ist er nicht gewildert und ist es doch, nur, daß der Grünrock sein Maul deswegen nicht auftun kann."

Aber Engelbert wehrte ab, denn zu allem anderen dachte er daran, daß der Förster seiner Schwester nachginge. Und darum wollte er ihm aus dem Wege bleiben, denn es war gerade genug, daß er den Hof verkaufte und damit der Annemie die Heimat unter den Füßen wegzog. So hatte die blonde Hanne das ja genannt.

Die Lust war ihm vergangen, er trank sein Glas leer und gab dem schwarzen Bernd die Hand. „Also mit dem Güterschlächter bleibt das so?" fragte er noch unter der Tür. Bernd nickte. „Sobald ich den Kerl zu fassen bekomme, bringe ich ihn mit und dann wollen wir aus ihm herausdrücken, was er nur hergeben kann." Damit gingen sie auseinander. —

Als der Bauer auf die hohe Heide kam, strich der Nebelwind so kühl, daß es ihn schüttelte und er den Joppenkragen hochklappte. Sein Gang wurde so eilig, wie er es bei dem schlechten Wege nur sein konnte. Er wollte an die Dina denken, aber seine Gedanken liefen ihm fort und wanderten zu der blonden Vorsteherstochter. „Das ist nun aus und vorbei", dachte er, „denn sie hat mir das nun so klar gezeigt, wie sie von mir denkt, daß ich mehr von solcher Deutlichkeit nicht vertragen kann. Und außerdem habe ich die schwanze Dina im Arm gehabt." Und er kam sich beinahe unsauber dabei vor.

Aber dann wurde sein Denken trotzig. Er hatte den Häns dem Bernd aus den Händen genommen und hatte ihn der schwarzen Dina abgejagt und hatte ihm eine Jacke voll Haue versprochen, wenn er kein anständiger Kerl würde. Und dafür war ihm die blonde Katze übers Maul gefahren, daß er ihren Bruder auf den schlechten Weg hetzte.

„Sie würde sich ärgern", dachte er, „wenn sie wüßte, was ich für den Häns getan habe, und ihre harten Worte würden ihr vielleicht leid sein. Aber sie hatte mich auch feige geschimpft und außerdem ist sie die Tochter des reichen Vorstehers und ich bin ein abgewirtschafteter Bauer." Und so blieben seine Gedanken grau und ohne Hoffen. —

Bei den alten Weiden an der Lütkenbeeke war es ihm, als wenn ein Schatten vom Wege zur Seite verschwände, und er sah mit scharfen Augen hinter

mitteilt, angeordnet, daß von Ostern 1927 an keinerlei Rangordnung der Schüler, auch nicht für den innerdienstlichen Gebrauch festgestellt werden darf. Auch von sogenannter "Gruppenbildung" als Ersatz der Rangordnung sei abzusehen.

* tu **Ein Brandstifter verhaftet.** Dresden, 7. März. In der Nähe von Großenhain gingen in der Sonntagnacht vier Strohscheunen in Flammen auf. Die zu den Löscharbeiten herbeieilende Landbevölkerung entdeckte in der Nähe der einen Brandstelle ein im sumpfigen Ackerboden festgefahrenes Personenauto, von dem der Inhaber des Wagens, ein Dresdener Kohlenhändler, die Folgen seiner Brandstiftungen beobachtete. Der Händler, der offenbar geistig unzurechnungsfähig ist, hat seine Tat der Polizei gegenüber zugegeben.

* tu **Ein folgenschwerer Automobilunfall.** Magdeburg, 7. März. Auf der Chaussee von Magdeburg nach Blankenburg geriet gestern ein mit sechs Personen besetztes Automobil infolge Versagens der Steuerung ins Schleudern und stürzte die Straßenböschung hinunter. Der Wagenbesitzer, der Magdeburger Kaufmann Basch, war sofort tot. Seine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, die anderen vier Personen erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen.

* **Gepanzerte Pferde beim Stierkampf.** Madrid, 7. März. Am gestrigen Sonntag fand der erste Stierkampf statt, bei dem die von Primo de Rivera angeregten Schutzpanzer für die Pferde ausprobiert wurden. Nur einer der Schutzpanzer bewährte sich. Das Publikum war mit der Neuerung unzufrieden, zumal sich auch herausstellte, daß die Picadores durch die Panzer der Pferde stark behindert werden.

* w **Schweres Erdbeben.** Hohenheim, 7. März. Heute mittag zwischen 11—2 Uhr wurde ein schweres Fernbeben aufgezeichnet. Die Berechnung ergibt eine Entfernung von 9200 Kilometern. Der Herd ist in den nördlichen Randgebieten des pazifischen Ozeans zu suchen.

* **Unfall des Fern-D-Zuges Holland—Basel.**

w Troisdorf, 7. März. Heute mittag entgleiste, wahrscheinlich infolge Schienenbruchs, zwischen Troisdorf und Friedrichs-Wilhelmshütte der Fernschnellzug Holland—Basel. Die Lokomotive und der Packwagen sprangen aus den Gleisen und konnten erst 100 Meter weiter zum Halten gebracht werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Mit einer Reservemaschine konnte der Zug mit etwa zweistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. An der Unfallstelle werden Oberbauarbeiten ausgeführt, so daß der Zug nur mit 25-Kilometer-Stundengeschwindigkeit fuhr. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Schweres Erdbeben in Japan.**

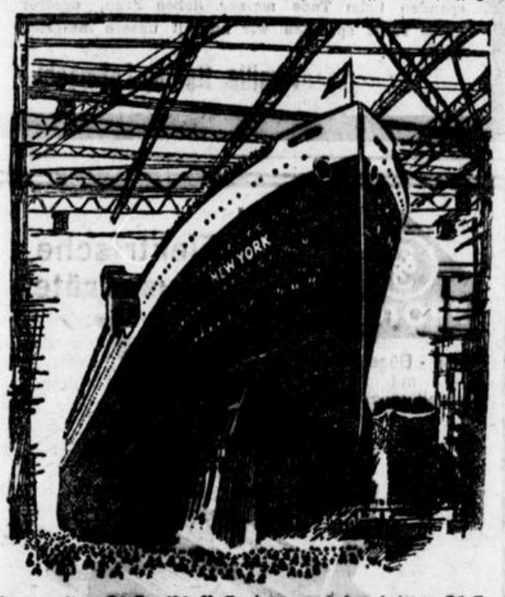
tu Newyork, 7. März. Nach Meldungen aus Japan ist die Provinz Hiogo von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Osaka, Code und mehrere andere Orte sollen schwer gelitten haben. An vielen Stellen sind Brände ausgebrochen. Das Theater in Osaka ist zusammengestürzt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 80.

Ein neuer Ozeanriese.

Von Hans Tischert, Berlin.

Kaum ein halbes Jahr ist es her, daß der vierte Dampfer der Ballin-Klasse der Hapag die „New York" vom Stapel gelaufen ist. Noch einen Monat und das jüngste Wunderwerk der deutschen Schiffbaukunst wird seine Jungfernreise antreten, um Zeugnis davon abzulegen, daß die deutsche Schiffahrt nahe daran ist, ihre alte Stellung in der Weltschiffahrt wieder zu erobern. Stellen schon die Dampfer „Albert Ballin" und „Deutschland" durch die technischen Einrichtungen — die eingebauten Schlingertanks vor allem — einen erneuten Fortschritt in der Richtung dar, den internationalen Seereiseverkehr noch bequemer und angenehmer zu gestalten als bisher, so bilden die „Hamburg" und die „New York" den augenblicklichen Gipfelpunkt. Das Sportdeck, das die „Hamburg" als erster Ozeandampfer erhielt, hat sich von vornherein beim reisenden Publikum einer solchen Beliebtheit erfreut, daß es zu einer bleibenden Einrichtung eines jeden neuen Dampfers sein wird. Das Sportdeck fehlt auch auf dem neuen Dampfer nicht. Es hat einige technische Verbesserungen auf Grund der Erfahrungen erhalten, die man mit der „Hamburg" machen konnte.

Die „New York" hat einen Raumgehalt von 22 000 Brutto-Register-Tonnen. Sie bietet in der ersten Klasse 250 Passagieren,



in der zweiten Klasse 420 Passagieren und der dritten Klasse 460 Passagieren Raum. Als Antriebsmaschinen dienen auch hier wieder Dampf-Turbinen, die zwei Schiffsschrauben antreiben.

Am 1. April läuft die „New York" zum ersten Male von Hamburg aus. Die erste Ankunft im Newyorker Hafen wird am 11. April erfolgen. Seitens der Behörden der Stadt und des Staates Newyork — die Gattin des Bürgermeisters von Newyork (Mrs. Walker) hat bekanntlich die Taufe vollzogen — sind für die Ankunft feierliche Veranstaltungen geplant, sodaß sie ein bedeutendes Ereignis zu werden verspricht. Die Bedeutung dieser Fahrt wird noch dadurch unterstrichen, daß der Leiter der Hamburg-Amerika-Linie Geh. Rat Cuno das Schiff auf seiner Erstlingsfahrt begleiten wird.

Gerade unsere Schiffahrt war es, die durch den verlorenen Krieg fast ihren gesamten Schiffspark eingebüßt hat. Die schlechte wirtschaftliche Lage des deutschen Reiches, die Inflation und alle sonstigen Hemmnisse haben den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte auf das äußerste erschwert. Trotz alledem hat der deutsche Unternehmergeist sich durch die widrigen Verhältnisse nicht entmutigen lassen und ist mit frischen Kräften an die schwere Aufgabe herangegangen. Die neuen Passagierdampfer sind nicht mehr die Giganten des Meeres, wie sie vor dem Kriege ein „Imperator", ein „Bismarck", ein „Vaterland" waren. Diese Schiffe bilden heute die Renommierschiffe englischer und amerikanischer Reedereien. Die neuen deutschen Schiffe der Nachkriegszeit sind nur halb so groß, aber der geringere Tonnengehalt wird wieder wett gemacht durch die technischen Einrichtungen, die eine ruhige Überfahrt gewährleisten, wie sie mit den alten Dampfern heute nicht mehr erreicht werden kann. So wird auch das neue Schiff nicht durch seine Ausmaße imponieren, sondern durch die technischen Leistungen, die wieder einmal ein Werk geschaffen, das dem deutschen Namen neuen guten Klang verschafft.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 8. März.

Der Verein „Sauerländer Heimatbund" Ortsgruppe Münster hält am Donnerstag, den 10. dieses Monats, abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Hotel Monopol" eine außerordentliche wichtige Generalversammlung ab, wozu alle Landsleute eingeladen, jedoch jedem Mitgliede sein Erscheinen zur Pflicht gemacht wird.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenschau.

Ultimo und Tendenz. — Prämienware kommt heraus. — Einführung italienischer Aktien? — Geheimnisvolle Vorgänge. — Hollands Vorstoß. — Jahresberichte eindruckslos. — Sensation bei Ilse Bergbau. — Die Angelegenheit Rheinstahl.

(Von unserem Berliner Börsenvertreter.)

Berlin, 5. März. Um die Geldfrage drehte sich die Tendenz der letzten Börsenwoche. Sie gab der Börse anfangs Ton, Farbe und Stimmung. Nur schwer war in den ersten Tagen der Börsenwoche die Nachfrage nach täglichem Gelde zu befriedigen, da die Banken auf große Liquidität ihrer Bilanzen Wert legten. Die Folge davon war, daß hohe Sätze gezahlt wurden und zwar bis zu 8½ Prozent. Vereinzelte Geldansprüche konnten sogar nicht vollkommen befriedigt werden, was wieder zu Verkäufen von Effekten Veranlassung gab. Ja, es kam sogar Material aus Prämiengeschäften an den Markt, das gleichfalls kursdrückend wirkte. Die Käufer von Prämien haben im vergangenen Monat recht schlechte Erfahrungen gemacht, während die Effektenkäufer immerhin die Aussicht haben, in absehbarer Zeit die augenblicklichen Kursverluste wieder einholen zu können. Eine freundlichere Stimmung setzte sich durch, als publik wurde, daß es mehreren Bankhäusern gelungen war, ausländische Gelder nach Berlin zu ziehen, die hier zur Ausleihung gelangen konnten, und im gegenwärtigen Moment außerordentlich zustatten kamen, so daß der ferneren Entwicklung am Geldmarkt ohne große Besorgnis entgegengesehen wird. Übrigens werden die Positionsverhältnisse günstig beurteilt. Bezeichnenderweise ließen verschiedene Banken und Bankfirmen verlauten, daß ungeachtet der starken Rückgänge zum Ultimo Februar, keine nennenswerte Effektionen vorgenommen werden brauchten, sondern daß vielmehr die Kundschaft durchweg sehr gut gedeckt ist.

Angesichts der herrschenden Geldverhältnisse muß es als ziemlich unverständlich erscheinen, wenn ausländische Aktien an der Berliner Börse eingeführt werden sollen. So ist bekannt geworden, daß die Aktien der Snia Viscosa zur Einführung in Berlin gelangen sollen, und daß die gleiche Absicht in Bezug auf die Aktien der Alpinen Montangesellschaft besteht. Da der deutsche Kapitalmarkt heute nicht in der Lage ist, ausländische Aktien aufzunehmen, erscheint es geradezu widersinnig, die Börse mit der Einführung ausländischer Wertpapiere zu belasten. Bei der Snia Viscosa hat man es immerhin mit einem sehr hochwertigen Papier zu tun, was bei der Alpinen Montangesellschaft keineswegs der Fall ist. Dort ist der Absatz ziemlich schlecht. Außerdem droht bei der Gesellschaft schon seit geraumer Zeit die Gefahr eines großen Streiks. Es ist also wirklich nicht einzusehen, welcher Dienst dem deutschen Publikum durch das Anbieten der Aktien der Alpinen Gesellschaft erwiesen werden soll, während wir doch an deutschen Werten ersten Ranges genügend große Auswahl haben. Denkbar ist, daß der Börsenvorstand seine Genehmigung zur Einführung der Aktien nicht erteilt.

Der sich plötzlich und sprunghaft befestigenden Stimmung Mitte der Woche stand die Börse mit großem Mißtrauen und stärkerer Zurückhaltung gegenüber. Der äußere Anstoß zu neuen Rückgängen ging nicht von Berlin, sondern von Frankfurt a. M. und Hamburg aus. Dabei waren die Gerüchte über die Insolvenz einer kleinen Frankfurter Firma nur von sekundärer Bedeutung. Aber Hamburg stieß mit großer Macht vor. Nachdem man dort eingesehen hat, daß die Freigabebilanz aus politischen Gründen erst nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl erledigt wird, brachten große Hamburger Bankhäuser geschlossene Posten auf den Markt und übten hierdurch einen mächtigen Druck auf die Börse aus. Der Vorstoß richtete sich vor allem gegen die Rheinstahl-Aktien und ein paar andere, im Kurse hochstehende Papiere. Es gewinnt den Anschein, als wenn hinter den Kulissen starke Kräfte am Werke sind, welche, ähnlich wie es in Newyork der Fall ist, die Börse nach der einen oder der anderen Richtung hin beeinflussen möchten. In einer Zeit wie der gegenwärtigen, wo die Beteiligung des Publikums am Geschäft nicht so groß ist wie zu Jahresbeginn, und wo außerdem die Tendenz nicht mehr eine so einheitliche Richtung aufweist, sondern teilweise starken Schwankungen unterworfen ist, gelingt ihnen das leichter als sonst.

Allem Anscheine nach handelt es sich bei dem plötzlichen Vorstoß wieder um die bekannte holländische Spekulantengruppe, die umfangreiche Operationen an der Berliner Börse vornimmt und dabei ihre Angriffe bald gegen dieses, bald gegen jenes Papier richtet, um dadurch ihre Gesamtbörse nach Möglichkeit zu beeinflussen. Ohne Zweifel wird diese Gruppe sich auch weiterhin in der augenblicklich beliebten Weise betätigen. Von ihren Machenschaften wird die weitere Entwicklung des Dinge an der Berliner Börse zum großen Teil abhängen.

Die vorliegenden freundlichen wirtschaftlichen Meldungen vermochten auf die Börse keinen Einfluß zu gewinnen, im Gegenteil, die Kurse schwächten sich auf allen Gebieten ab. Auch der auf einen entschieden optimistischen Ton gestimmte Februar-Bericht der preußischen Handelskammern, der eine „stetig fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage" konstatiert, verpuffte wirkungslos.

Am Bankenmarkt blieb auch der Jahresabschluß der Diskonto-Gesellschaft ohne Eindruck. Mit Ausnahme der Aktionäre können übrigens alle Beteiligten mit dem Jahresabschluß der Diskonto-Gesellschaft außerordentlich zufrieden sein. Die Gewinne sind stattlich gestiegen und das Geschäft hat sich wesentlich ausgedehnt. Was nicht gestiegen ist, ist der Dividendensatz. Und dieses stellt angesichts der Tatsache, daß sich der Umsatz im vorigen Jahre auf 88 Milliarden Mark gegen 59 Milliarden Mark im Jahre 1925 gehoben hat, einen gewissen Widerspruch dar, selbst bei Berücksichtigung der Tatsache, daß diesmal an dem Erträgnis ein erhöhtes Aktienkapital teilnimmt.

Auch die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung der A. E. G. ließen die Börse vollkommen unberührt. In früheren Jahren wartete man stets mit besonderer Spannung auf die Ausführungen in der Generalversammlung dieses Weltunternehmens. Im übrigen aber wird man sich erinnern, daß die in der vorjährigen Generalversammlung der A. E. G. gemachten optimistischen Mitteilungen in vollem Umfange eingetroffen sind, sowie daß sich der Kurs der A. E. G.-Aktien seit dem vorigen Jahre außerordentlich gehoben hat.

Zu den interessantesten Meldungen der Woche gehört vor allem die, daß nach langen Verhandlungen und Überwindungen mannigfacher Schwierigkeiten die Einigung zwischen der Ilse-Bergbau-Gesellschaft und der Petschek-Gruppe endgültig erfolgt ist. Die größte Überraschung aber war es, daß darauf nicht etwa Ilse-Bergbau-Aktien einen Rückgang erfuhren, da automatisch mit einem Aufhören der Interessenkäufe gerechnet werden kann, sondern daß vielmehr eine neue Befestigung in ihnen einsetzte und der Kurs in die Höhe schnellte. Der Kampf um die Ilse-Bergbau-Gesellschaft schien beigelegt zu sein. Da meldet sich nun plötzlich die Bubiag-Friedländer-Gruppe und erklärt sich mit dem ohne ihre Zustimmung zustandegekommenen Abkommen zwischen den beiden Parteien nicht einverstanden. Die Folge war, daß die in die Höhe getriebenen Ilse-Aktien von ihrem höchsten Kurs 375 auf 350 fielen.

Die Angelegenheit Rheinstahl ist ebenso zweideutig. Es erhält sich die Ansicht, daß die Arenberg-Gruppe hinter den Käufen in Rheinstahl-Aktien steht, und daß sich bei diesem Unternehmen ähnliche Dinge vorbereiten, wie gegenwärtig bei der Ilse-Bergbau-Gesellschaft und mehreren anderen großen Unternehmungen der Montanindustrie. Das gilt beispielsweise von den Mannesmann-Werken, in deren Aktien die Käufe für die Thyssen-Gruppe eine zeitlang aufgehört hatten, nunmehr aber wieder in größerem Umfange stattfinden. Bei Rheinstahl kam eine Version in Umlauf, daß ein Umtausch von Rheinstahl gegen Farben-Aktien geplant sei, und zwar im Verhältnis von 5 Farben- gegen 6 Rheinstahl-Aktien.

Zu einer sensationellen Aufwärtsbewegung kam es in Stollberger Zinkaktien, in denen sich die Aufkäufe fortsetzten. Was die bisherigen Favoriten der Börse betrifft, so behaupteten sich Schultheiß-Aktien verhältnismäßig gut, ebenso Ostwerke. Auch Siemens- und Halske zeigten recht widerstandsfähige Haltung, desgleichen Elektrische Unternehmungen.

Dr. G.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 7. März. (Tel.) Die heutige Essener Börse verkehrte bei kleinem Geschäft in sehr abgeschwächter Haltung. Besonders Aktien, die ja immerhin in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zum Berliner Zentralmarkt stehen, waren stark abgeschwächt. Von Steinkohlenkuxen waren die schweren Werte etwa 1000 Mark niedriger angeboten, ohne daß es hierin zu Umsätzen kam. Weiter wurden Deutschland etwas schwächer, Heinrich plus 100 Mark, Hermann unverändert und Wilhelmine Mevissen minus 300 Mark umgesetzt. Von Steinkohlenaktien war Geschäft in Adler Kohle minus 5 Prozent, Lothringen Bergbau minus 7 Prozent, Niederrheinische Bergwerk ebenfalls minus 7 Prozent. Dahlbusch wurden ungefähr 5 Prozent niedriger angeboten, ohne daß Umsatz hierin erfolgte. Braunkohlenwerte ebenfalls etwas schwächer und ohne jeden Umsatz. Kalkfurt ruhiger und schwächer bei Umsätzen in Asse, die 300 Mark im Kurse nachgaben, ferner in Beienrode, die 50 Mark niedriger lagen. Braunschweig-Lüneburg minus 100 Mark, Volkenrode minus 200. Wintershall waren um mehrere tausend Mark billiger angeboten. Von Kaliaktien war Umsatz in Adler Kali minus 6 Prozent, Heldburg Vorzüge minus 9 Prozent, Kaliindustrie minus 8 Prozent, Krügershall sehr schwach minus 10 Prozent, Niedersachsen minus 5 Prozent, Bank für Brauindustrie minus 3 Prozent und Wittekind minus 7 Prozent. Allgemeine Industrieaktien erlitten zum Teil recht erhebliche Rückgänge gegen die Vorbörse und hatten kaum Umsätze zu verzeichnen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 7. März. (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,18¾; Prag 15,40; Holland 208,15; Newyork 5,20; London 25,23¾; Paris 20,33½; Italien 22,40; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,57½; Stockholm 138,96¼; Oslo 134,95; Madrid 88,27½.

tu **Amsterdam**, 7. März. (Tel.) London 12,12¾; Berlin 59,20½; Paris 9,76½; Schweiz 48,05; Wien 35,20; Kopenhagen 66,87; Stockholm 66,68; Oslo 64,87; Newyork 2,49¼; Brüssel 34,74; Madrid 42,47; Italien 10,96.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 7. März. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten wenig verändert. Terminpreise ¾ Pfg. niedriger. Am Lokomarkt war nur kleines Geschäft. Es notierten Santos spezial 104—110; extra prima 90—100; prima 90—96; superior 83—86; good 78—82; Rio 70—76; gewaschene Rio 115—180. Kakao: Der Markt war gestützt auf feste Londoner und Newyorker Berichte sehr fest, doch war das Geschäft infolge Zurückhaltung der Verkäufer und Käufer noch unentwickelt. Die Preise bewegten sich jedoch auf letzter Basis. Reis: Der Markt war bei lebhaftem Geschäft recht fest. Die zweite Hand folgte den Mühlen, die ihre Forderungen infolge festerer Auslandsmeldungen erhöht hatten. langsam nach. Burma 2 notierte loko März 15,1½, neue Ernte März-April und April-Mai 15, Burma Bruch a1 loko 14,6, neue Ernte März-April 13,7½, spätere Andienungen 13,6, Burma a2 neue Ernte März-April 13,1½, spätere Andienungen 13, Moulmaine loko 19,9, neue Ernte März-April und April-Mai 20,1½, Siam spezial neue Ernte März-April 18,6, superior neue Ernte März-Andienung 19,3, Patna neue Ernte März-April 28,3. Valencia loko 19,6 Sh. alles unverzollt. Auslandszucker: Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen bei unveränderten Preisen. Schmalz: Tendenz schwächer, amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32,5, Hamburger Schmalz 37,75 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Die Tendenz war stetig, doch blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen sehr klein. Mehl: Tendenz fest. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 45—45,25, Bäckermehl hies. Mühlen 40—40,25, Auszugsmehl inl. Mühlen 39—41, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,5—37—38,5; Roggengrobmehl hies. Mühlen 29—30,5; 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 33,5—34,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Das Geschäft hielt sich auch heute in engen Grenzen bei steiger Tendenz. Futtermittel: Der Markt zeigte auch heute ruhiges Gepräge bei nominell unveränderten Preisen. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montags-Chemikalien: uneinheitlich, das Bedarfsgeschäft ist befriedigend. Gewürze: Tendenz fest bei kleinem Geschäft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 7. März. (Tel.) Schlußkurse.

		7. 3	6. 3.			7. 3	6. 3.
Weizen	Mai	141⅛	141⅛	Hafer	Mai	47½	47¾
"	Juli	134⅝	132	"	Juli	47¾	47¾
"	Sept.	—	131½	"	Sept.	45½	45½
Mais	Mai	76⅜	76⅛	Roggen	Mai	108¼	107¾
"	Juli	81⅝	81⅝	"	Juli	104⅛	104¾
"	Sept.	85	84⅝	"	Sept.	99½	99¼

tu **Newyork**, 7. März. (Tel.) Schlußkurse.

	7. 3	6. 3		7. 3	6. 3
Weizen 2, rot	149½	150¼	Roggen, exp.	117¾	117¾
" hart	1..6	158¼	Mehl, clear pat.	7,0	7,00
Mais 2	84½	84½	Getr.-Fr.n. Engl	2,3	2,8
Hafer 3	57⅝	57¾	oto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 7. März. (Tel.) Silber: Brief 78,75; Geld 77,75; Zink Brief 61,5; Geld 61. Terminnotierungen. Kupfer: März bezahlt 119,5; Brief 120; Geld 118,5; April bezahlt 119,75; Brief 119,75; Geld 119,25; Mai bezahlt 119,75; Brief 119,75; Geld 119,5; Juni Brief 120; Geld 119,75; Juli Brief 120,5; Geld 119,75; August Brief 120,25; Geld 119,75; September Brief 119,25; Geld 118,75; Oktober Brief 120; Geld 119,5; November Brief 120,5; Geld 119,5; Dezember Brief 120,5; Geld 120; Januar 1928 Brief 120,75; Geld 120; Februar 1928 Brief 120,5; Geld 120,25; Tendenz: matt. Zinn: Brief 638; Geld 627; April 630; Geld 624; Mai 618; Geld 612; Juni Brief 609; Geld 604; Juli Brief 605; Geld 600; August Brief 600; Geld 596; Tendenz: stetig.

tu **London**, 7. März. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56⅛—56,25; per 3 Monate 56,75—56⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 63—63⅛; per 3 Monate —; Best Selected 61—62,25; Zinn-Standard per Kasse 317,5—317,75; per 3 Monate 300,5—300,75; Blei per Kasse 29 9/16; per 3 Monate 29 1/16; Zink per Kasse 30%; per 3 Monate 31; Silber per Kasse 25⅝; per 3 Monate 25 11/16; Gold 84,11—84,10½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 7. März. (Tel.) Schluß. März 7,55; Mai 7,71; Juli 7,82; Oktober 7,88; Dezember 7,92; Januar 7,94; Tendenz fest.

tu **Newyork**, 7. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,19; Mai 14,30—14,32; Juli 14,48—14,49; Oktober 14,57—14,59; Dezember 14,72—14,74; Januar 14,75; Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 7. März. (Tel.) Zweites. März 14,25; Mai 14,37; Juli 14,52; Oktober 14,56; Dezember 14,79; Januar 14,88; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 7. März. (Tel.) Schluß. März 14,21; Mai 14,34—14,35; Juli 14,54—14,55; Oktober 14,69; Dezember 14,84; Januar 14,87; loko 14,50. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,17; Mai 14,30; Juli 14,47; Oktober 15,54; Dezember 14,67; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. März. (Tel.) Zweites. März 14,27; Mai 14,37; Juli 14,50; Oktober 14,59; Dezember 14,69; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. März. (Tel.) Schluß. März 14,25—14,26; Mai 14,35—14,36; Juli 14,50—14,51; Oktober 14,59; Dezember 14,69; Januar 14,71; loko 14,36; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Düsseldorf**, 7. März. (Tel.) Aufrieb: Ochsen 29; Bullen 11; Kühe 175; Färsen 19; Fresser 2; Kälber 306; Schafe 3; Schweine 2378. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine belebt. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 62—65; a2) —; b1) 54—60; Bullen a) 57—59; b) 52—56; Kühe a) 53—57; b) 45—52; c) 35—44; Färsen a) 58—60; b) 50—55; Fresser —; Kälber a) —; b) 72—80; c) 60—70; d) 45—55; Schweine a) 64⁶⁵; b) 65—66; c) 65—67; d) 62—64; e) 57—61; f) 57—61; Sauen —.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche nur in Kälbern auf den meisten Märkten höher, in Rindern, Schafen und besonders in Schweinen meist niedriger! Der Handel verlief fast überall langsam und die Preise setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Besonders waren es in dieser Woche Kälber, die stark vernachlässigt waren und im Preise fast durchweg um 2—12 Pfennig je Pfund niedriger bezw. unverändert notierten. Auch Schweine wurden auf fast allen Märkten um 1—5 Pfennig je Pfund billiger. Schafe konnten sich im allgemeinen im Preise behaupten und Rinder zogen auf einer ganzen Reihe von Märkten um 1—2 Pfennig je Pfund an, bezw. notierten unverändert und nur ganz vereinzelt eine Kleinigkeit niedriger. Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	30—55	—	—	65—72
Augsburg	20—60	57—63	—	55—70
Berlin	22—58	35—75	32—62	59—66
Bremen	24—60	35—80	—	52—61
Breslau	17—58	48—76	30—62	54—66
Chemnitz	20—57	55—78	55—63	55—68
Coblenz	18—56	45—62	38—52	58—65
Danzig *)	14—47	20—65	18—35	55—61
Dortmund	30—62	40—80	—	61—66
Dresden	23—60	60—80	30—64	56—71
Düsseldorf	35—64	40—75	—	60—69
Elberfeld	20—62	40—78	—	56—65
Essen	32—65	40—95	45—56	55—66
Frankfurt a. M.	25—62	50—73	32—54	54—66
Hamburg	20—61	25—82	25—63	30—62
Hannover	17—60	35—75	15—60	46—62
Karlsruhe	20—58	60—73	—	64—71
Kassel	30—60	40—65	—	58—66
Kiel	19—51	20—69	24—62	42—61
Köln	22—62	38—72	—	57—69
Krefeld	29—56	65—70	50—52	63—65
Leipzig	25—59	40—72	40—64	54—68
Magdeburg	22—58	25—120	30—54	55—68
Mainz	15—62	48—66	—	57—70
Mannheim	14—59	40—74	34—45	52—67
München	18—59	54—84	—	54—72
Nürnberg	18—61	—	—	64—69
Plauen	20—60	65—75	52—66	60—72
Stettin	15—55	30—76	15—55	50—63
Stuttgart	14—61	55—81	—	49—71
Wiesbaden	22—62	50—72	25—54	66—69
Würzburg	20—60	56—75	—	50—66
Zwickau	15—54	50—75	45—60	60—69

*) Für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Handelsnachrichten.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.

Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen stiegen im Monat Januar 1927 von 334 auf 367 Millionen RM. Die Zunahme beträgt also 33 Millionen RM. Darunter befinden sich zirka 11 Millionen Zinsgutschriften. Ein derartig glänzendes Ergebnis hatten die westfälischen Sparkassen noch nicht erlebt. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen stiegen von 88 auf 95 Millionen, so daß die Zunahme der Gesamteinlagen 40 Millionen beträgt. Die Gesamteinlagen beliefen sich am 31. Januar 1927 auf 462 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im Januar 1927 zirka 27 600 Stück ausgegeben. Auch dies ist sehr viel mehr als in den vorhergehenden Monaten.

Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen) hatte im Januar einen Umsatz von 462 Millionen RM. Die Bilanzsumme für Januar belief sich auf 190 Millionen RM.

Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke. Der Absatz der sechsprozentigen Goldpfandbriefe durch die Sparkassen und Banken vollzieht sich in befriedigendem Umfang. Hypotheken werden nach wie vor nur für Neubauten, in der Regel mit Gemeindebürgschaft und durch Vermittlung der Sparkassen gewährt.

Die Westfälische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wies im Monat Januar einen Zugang an Versicherungen im Betrage von 1,8 Millionen RM. auf.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Im März bilden sich Sommersprossen, dahe sollten alle, deren Gesichtshaut zur Bildung der so häßlich wirkenden Erscheinung neigt, gerade in jetziger Jahreszeit etwas Ordentliches tun. Allabendliches Einreiben des Gesichts mit Citalbol-Wachs bleicht die Haut und übt einen Schutz gegen Sommersprossenbildung aus. Sie erhalten das echte Citalbol-Wachs in den Apotheken, sicher Hirsch-Apotheke.

Mit 25 Jahren Großmutter



so fragte mich neulich der bekannte Porträtmaler Bruno Hein. Wie geht das zu? — Er hat mich für 15 Jahre jünger gehalten. Dank der Zuckooh-Creme, dem millionenfach bewährten, unvergleichlichen Schönheitsmittel, hat sich meine Haut jugendfrische und Spannkraft bewahrt. Und wie geschickt ist die Zusammensetzung der Zuckooh-Creme: Haut-Creme und feinster Mode-Puder zugleich. Zuckooh-Creme erhält dem Teint jugendliches Aussehen und Zartheit bis ins späte Alter und verleiht ihm jenes interessante, pfirsichfarbene, stumpfe Aussehen, das jedermann entzückt. Dabei kostet eine Tube Zuckooh-Creme nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — Zum Waschen kommt für mich keine andere Seife in Frage als die Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife. Diese Seife ist die mildeste, die ich kenne, sehr ausgiebig und von wundervollem Duft. Stück nur 70 Pf.

LASTKRAFTWAGEN

BÜSSING FÜHREND

MOTOROMNIBUSSE

FISCHER

Generalvertretung: **Fritz Kiffe, Münster i. W.,** Alter Steinweg 8
Fritz Kiffe, Hamm i. W., Große Weststr. 12

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 8. 3. bis 10. 3.

Dienstag 8. 3	7½ Uhr	Romeo und Julia Pr. 3
Mittwoch, 9. 3.	3¼ Uhr	Romeo und Julia (Schülerm.) Pr. 3
	7½ Uhr	Mädi M. B. 23 Pr. 4
Donnerst. 10. 3	7½ Uhr	3 Ione Pr. 4

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Nur noch wenige Tage

Pola Negri

in dem Meisterwerk deutsch-amerik. Filmkunst.



Hotel „Stadt Lemberg"

(Die Heldin von Tarnow)
Regie: Mauritz Stiller.

Hierzu das blendende Lustspiel

Die keusche Susanne f1085q

Nach der gleichnamigen Operrette von Jean Gilbert mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Ruth Weyher
Wochenschau :: Im Reiche Neptuns



Schützenhof.

Die Gesellschaftsnachmittage des A. B. K. finden im Monat März an folgenden Tagen statt:
Mittwoch, den 9., 16., 23. und 30./3.
Anfang ½4 Uhr nachmittags

Die Abiturentia Paulina 1927

gibt sich die Ehre, zu dem am 10. März abends 8 h. c. A. im Cimbernhause, Krummestraße stattfindenden

Farbenfest

die A. H. A. H. ergebenst einzuladen.
3 Uhr nachm. Bummel nach Malkoten. Treffpunkt: Landeshaus. *6506y
I. A.
Graf Merveldt ×

+ Massage und Fußpflege +
Frau Martha Franke
— ärztl. gepr. —
Wasserstraße 4a, I. Etg. *r
(Der Punktroller kommt Handmassage niemals gleich.)

Das Heilige Land!

Billigste Pilgerfahrten dorthin organisiert schon von Mk. 520.— an der **deutsche Verein vom Heiligen Lande, Köln a. Rh.,** Mohrenstraße 18, Telef. Rhld. 204, Postscheckkonto Köln 6480. h3043)q

Außenbeamter

von großer bestfundierter
Unfall- u. Haftpflichtversicherung
(Leben, Autokasko, E. D., Feuerversicherung) für gut organis. Bezirk ges. Nur Fachleute mit nachweisl. guten Resultaten wollen unter Einreichung eines Lebenslaufes sich melden. **Gehalt, Provision, Spesen, Altersvers.** *6509q **Angebote unt. G H 509 an die Geschäftsst.**

Große Verkeigerung von Textilwaren.

Nach § 127 der Konkursordnung werd. am **Mittwoch dem 9. März 1927 nachm. 3 Uhr** beginnend, im Saale des **Wirtes Josef Hoppe,** hier, Steinfurterstr. 11, meistbietend gegen bar versteigert: r3652

1 Posten Damenmäntel, Kinderkleider, Blusen, Damenwindjacken, Herren- u. Regenmäntel, Kinderjäckchen Damen-Futterhosen und 1 Stck. Futterstoff.

Paul Vennemann,
beeidigter und öffentlich angest. Versteigerer,
Münster.

Holzverkauf.

Im Auftr. des Landwirtes **Upmann in Catenhorn** werde ich am **Samstag, d. 12. März, nachmittags 2 Uhr,**
eine Partie Eichenholz passend für Schreiner, Stellmacher u. Bauholz
an Ort und Stelle öffentl. meistbietend geg. Kredit zum Verkaufe aussetzen.
Anschließend für den **Landwirt August Exler in Catenhorn**
ca 3 Morgen erstklassiges Grubenholz.
Das Holz steht in der Nähe d. Bahnh. Hauenhorst. Sammelpl. an d. Brücke des Grundstücks Upmann. h3635)
Mesum, 3. März 1927
Eduard Glasmeyer,
beeid. Auktionator.

Fahrräder

Nur für kurze Zeit so billig.
Mit Freilauf rücktrittbremsnabe, Garantieschein über Rahmen u. Gummi.
In jeder Ausführung lieferbar.
Bei Bedingung nur **65 Mark.** Off. unt. P P 1647 an die Geschst *8

Qualität siegt!

Der Ruf meiner Firma seit 1871 verbürgt Ihnen Qualitäten.

Tarragona
fein, alt Ltr 1.50
Malaga
halbsüß Ltr 2.—
Insel Samos
vollsüß . Ltr 2.—
Gefäße mitbring. Sämtlich Weine auch in Flaschen vorrätig
Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachf.
Rothenburg 39 40
r91ä

Elektr. Staubsauger Bohnermaschin.

leihweise, Stunde 0,5. Mark r373gä
ritz Hausmann jun.
Windthorststr. 8.

Täglich frische Röstung
Holl. Beschüte
per Pfd. 60 Pfg.
Zwiebackfabrik **Koberg,** Magdalenenstraße 7
Telef. 364 f159gä

Englisch in 3 Monaten.
Unterricht erteilt Engländerin.
Angeb. unt. F F 1496 an die Geschäftsstelle.

Wer probt, der lobt!
Meyhöfeners altbekanntes
Hemera Schlachtgewürz
Paket Mk 2,50. enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 200 pfünd. Schweines.
Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachf.
Rothenburg 39—40.
e8454gä

Studentin erteilt gewissenhafte **Nachhilfe** in Deutsch, Englisch, Französisch, Math. (auch während d. Ferien.) Off. u. **R S 1650 an Gesch.**

Bruch-Heilung ohne Operation.
Prospekt gegen Rückporto

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges
— 10jähr. Praxis —
hält Sprechstund. v. 9—1 Uhr am **Freitag,** d. 11. März in Münster, Hotel Hamb. Hof,
Anfragen sind zu richten nach Köln, Ubierring 24

Keine Berufsstörung!
Naturgemäße, schmerzl. Behandlung v. **Leistenbruch, Schenkelbruch Nabelbruch usw.** auch **Wasserbruch.**

Hübers Bettenhaus
Ruf 1226 **Münster i. W.** Ruf 1226
Bogenstraße 18
bekannt als erstes Spezialgeschäft für
Betten-Aussteuer
liefert
Betten
Bettwäsche
Steppdecken
Metallbetten
Auflagen usw.
in nur bester Qualität r9659b
Bettenreinigung — Reparaturen



VIVIL das Pfefferminz

Coppenrath & Mühlenbein
Tapetenhandlung
Größte Auswahl in **Tapeten** und **Wandstoffen**
Besuchen Sie unser Lager Prinzipalmarkt 28 I.
r9623'e

1000 Mk. Belohnung
demjenigen, der einem tüchtigen Landwirt eine
— Pachtung —
von 100—150 Morgen
sofort oder baldigst besorgt. Umgebung Münsters bevorzugt. *
Off. unter C C 1637 an die Geschäftsstelle.

Jüngere Kontoristin
perfekte Stenotypistin, mit Kontorarbeiten vertraut, zum 1. April gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter No. C C 523 an die Geschäftsstelle. f1086q

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers"
und sein kaufkräftiger Leserkreis
verbürgen den Anzeigen guten Erfolg.

Wegen f1083)r
zu hoher Mietforderung
bin ich gezwungen, meine Filiale Aegidiistraße 46 aufzugeben und muß dadurch meine
übergroßen Zigarrenläger räumen.
Auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
gebe ich, solange die Vorräte reichen
10 bis 15% Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf).
Nutzen Sie diese **nie wiederkehrende Gelegenheit** aus.
Zigarren-Import-Haus
Wilh. Jablonski, Münster
— Telephon 4360 —
Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnhof
Prinzipalmarkt 22 gegenüb. d. Münst. Anzeiger
Aegidiistr. 46 Ecke Mühlenstraße.

Beamten-Verein.
Ordentliche Hauptversammlung
Montag, den 14. März 1927 abends 8½ Uhr im Vereinszimmer Engelstr. 34 (Hinterhaus.)
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl d. Rechnungsprüfer
6. Ergänzungswahlen zum Vorstand
7. Verschiedenes.
Der Vorstand.
r6627ä

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Täglich abends 8 Uhr
das mit so großem Erfolg aufgenommene Gastspiel
Lisa Kresse
ehem. Münch. Kammerspiele. r969ä
Exotische Tänze
und das übrige glanzende Märzprogramm.

Gartengestaltung Instandsetzung Pflege *6508ä
durch **C. Lauter.**
Bestellungen bei
Gärtnerei W. Fröhling
Schulstr. A. 8 Ru 2376

Rhythm.-gymnastischen
Unterricht
(evtl. einige neue Tänze) sucht Dame (bezw. Ehepaar) im Hause. Offert. nur von ausgebildeten Damen mit Honorar-Forderung unt. Nr. 387 an die Annoncen-Expedition **M. Lückerz,** Ludgeristraße 14. r9663ä

5000 Mark
geg. Sicherheitshypothek und evtl. Gewinnbeteiligung von aufsichtsreichem Unternehmen auf Privathand gesucht. *
Gefl. Angebote unter **Z M 513 an die Geschäftsstelle ds. Bl.**

Die glückliche Geburt eines gesunden
Günter **Sonntags-Jungen**
zeigen hocherfreut an
Franz Overmann und Frau
Else geb. Bierbüsse
Münster, den 6. März 1927
Mathildenstift
*q

Nachruf!

Durch einen jähen Unglücksfall ist unser Mitglied
Julius Engelbrecht
aus unserer Mitte gerissen worden.
Ein allseitig geschätzter und beliebter Freund und Kamerad ist damit von uns geschieden, der in unserem Kreise eine große Lücke lassen wird. Wir beklagen sein unerwartetes Hinscheiden auf das schmerzlichste und werden ihm über das Grab hinaus stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Alte Herren-Abteilung des S. C. Münster 08 e. V.
i. A. W. Nitsche, Obmann.
f1090r

Danksagung

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus. *q
Münster i. W., im März 1927
Frau Hoppenberg und Kinder

Lungen- und Asthma-Leidende!

Nymphosan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren, auch der Nachtschweiß ist verschwunden. Nymphosan ist geradezu ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Nymphosan brachte mir glänzenden Erfolg. Da die Urteile Ihrer Leidensgefährten üb. unser. altb. perus. Lungenbalsam „Nymphosan" sie mach., jede Art der Empf. überflüssig. Preis der Fl. Mk. 3.50 Perubonbons 0,50 Pfg. h3772)q
Erhältlich in allen Apotheken. Alleinhersteller:
Nymphosan A.-G. München 88 M 77.

Ziehung 11. und 12. März
Naturschutz Geld-Lotterie
4866 Gewinne und 1 Prämie
130000 M
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
u. s. w.
Höchstgewinne und Hauptgewinne
5 Lose sortiert aus verschied. Tausenden 15 M
empfiehlt und versendet
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterieeinnahme
Essen, Limbeckerstraße 70
Postscheckkonto Essen 7864
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Haushälterin
ges. Alters für einzelnen Herrn (Akademiker) mit größerer Wohnung gesucht. Stubenmädchen wird gestellt. *6514q
Bewerberinnen werden um Angabe ihrer Adresse zwecks weiterer Benachrichtigung gebeten. Angebote unter Nr. **R S 517 an an die Geschäftsstelle.**

BIOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Statt besonderer Anzeige



Münster, den 7. März 1927.
Plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von 37 Jahren, wurde uns durch einen tragischen Unglücksfall mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, der
Kaufmann
Julius Engelbrecht
entrissen.
In tiefster Trauer:
Johanna Engelbrecht
Hans und Inge Engelbrecht.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. März, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Theissingstraße 6 aus. Trauerfeier im Hause ¼ Stunde vorher. *b

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Theodor Elberich
Antonia geb. **Daut**
findet statt am Donnerstag, den 10. März, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *r

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Tante sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. *r
Familie Holling-Lehmkuhl.

PROTOS
Elektrische Hausgeräte

Protos - Bügeleisen mit Aufstellvorrichtung



Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE
G. M. B. H.
Technisches Büro Münster i. W.
Fernruf 3535—37 f561b Herwarthstraße 6—8



Abschied.

Geht der Sohn zur „alma mater"
Ist das letzte Wort vom Vater: „Lebewohl"*

*) **„Lebewohl"** ist bekanntlich aber auch der Name der berühmten ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Ballen-Scheiben für die Fußsohle, Blechdose (6 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und **Fußschweiß,** Schachtel (2 Bäder) 80 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. r782

Westfalentagung des Deutschen Beamtenbundes.

-+ Hagen, 6. März.

Der Provinzialverband Westfalen des Deutschen Beamtenbundes veranstaltete heute seine Jahreshauptversammlung in Hagen. Der Vorsitzende, Abg. Baumhoff, konnte eingangs den neuen Direktor im D. B. B., Landtagsabg. Roth-Berlin begrüßen, der früher im Gesamtverband der deutschen Beamtengewerkschaften führend tätig war, ferner den Vorsitzenden des Industriekartells, Duske, und den Vorsitzenden des rheinischen Provinzverbandes Gerdes. In seinem Jahresbericht führte Abg. Baumhoff u. a. aus: Das Jahr 1926 ist für die deutsche Beamtenbewegung von größter Bedeutung gewesen. Am 8. Oktober vereinigten sich die beiden größten Beamtenorganisationen — der D. B. B. und der (christliche) Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften — zum neuen „Deutschen Beamtenbund". Es war für die Beamtenschaft ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung; jetzt darf sie sich stark genug fühlen, allen Gefahren zu trotzen. Möge die nun erreichte organisatorische Gemeinschaft auch eine ständische und geistige werden! Das Echo des Einigungsaktes in der öffentlichen Meinung hat die eminente Bedeutung der neuen Großorganisation hervorgehoben. Auch der Eindruck auf die Behörden war, wie die Berliner Kundgebung zeigte, außerordentlich. Die demagogischen Bemühungen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes können nicht darüber hinwegtäuschen, daß in den eigenen Reihen das Versagen der Führung in historischer Stunde bedauert wird. Es hat den Anschein, als ob auch im Reichsbund höherer Beamten der Wunsch an Boden gewänne, sich der Einheitsorganisation anzuschließen. Nach weiteren Ausführungen über die Organisationsarbeit behandelte der Redner auch das Problem der Beamtenselbsthilfe. Die geldwirtschaftlichen Interessen sollen nach wie vor mit allem Eifer gefördert werden. Der Konkurs der Beamtenbank in Paderborn ist zwar sehr zu beklagen, zumal das Institut bis dahin mustergültig gearbeitet hat, aber die Tatsache dieses Konkurses besagt nichts gegen den Gedanken der Selbsthilfe. Man hätte im Paderborner Fall die Ruhe bewahren sollen, hatte doch die Handelskammer erklärt, daß die Liquidation genügen würde. Ein auffälliges Beispiel in der gleichen Richtung war auch der Fall der Hagener Bank, die jetzt allen Beamten die Gelder und die Zinsen dazu zurückzuzahlen imstande ist. Bezüglich der Warenwirtschaft wird das Gebahren gewisser Firmen zurückgewiesen, die mit der Bezeichnung „Beamten-Warenversorgung" hausieren gehen. Es mußte auch festgestellt werden, daß die vom Deutschen Beamtenwirtschaftsbunde betriebene Warenversorgung zu schwersten Bedenken Anlaß gibt. Der Beamtenbund setzt sich für den Genossenschaftsgedanken ein. Die Beamten-Warenversorgung, die heute im Umherziehen betrieben wird, hat jedoch mit genossenschaftlichen Ideen nichts zu tun. Überdies liegt der Beamtenschaft daran, mit dem um seine Existenz schwer ringenden Gewerbe und Handel sowie mit den übrigen Berufsständen in Frieden zu leben. Zum Schlusse befaßte sich Abg. Baumhoff mit den Fragen des Bildungswesens.

Abg. Roth-Berlin referierte dann über das Thema: „Die beamtenpolitische Lage". Es ist wesentlich, zu erkennen, so führte der Vortragende aus, daß die beamtenpolitische Lage eng verbunden ist mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Im Laufe des Jahres 1926 hat sich die wirtschaftliche Lage zwar erfreulich gebessert, von der völligen Gesundung sind wir aber noch weit entfernt. Die große Zahl der Arbeitslosen muß um so ernster stimmen, als trotz großer Maßnahmen mit einer Einreihung aller Arbeitslosen in den Produktionsprozeß für absehbare Zeit nicht zu rechnen ist. Hinzu kommt das schwierige Problem der Umsiedlung. Mit allem Ernst muß auch an die Möglichkeit eines Lohnkampfes der Arbeiterschaft in großem Ausmaße gedacht werden, wobei an das englische Beispiel erinnert sein mag. Der neue Finanzminister Dr. Köhler verdient infolge seiner Fähigkeiten und bisherigen Leistungen volles Vertrauen. Seine Erfolgsmöglichkeiten aber sind dadurch beschränkt, daß er bei Amtsantritt keine Reserven vorgefunden hat. Bezüglich der angekündigten Mietssteigerung ist zugesagt, daß ein entsprechender Ausgleich erfolgen soll. Die Frage der Ortszuschläge wird von der Regierung skeptisch beurteilt, weil es abgesehen von der Wohnungsmiete kein geeignetes Kriterium gibt. Erwägungen sind ferner im Gange über die sozialen Zulagen. Die bisherige Gruppeneinteilung und Schlüsselung wird oft wegen der damit verbundenen Unsicherheit kritisiert. Es geht darum, ob das Schlüsselungssystem wieder erneuert oder ein Altersaufstieg in Anlehnung an das frühere System geschaffen wird. Die landläufige Forderung nach Zusammenfassung der Gruppen steht in Widerspruch zu der gleichzeitig betonten Differenzierung. Die Beamtenschaft muß fordern, daß das neue Beamtenrecht in einer einheitlichen Kodifikation herausgebracht wird. Die Regierung hat aber aus parlamentarisch-technischen Gründen zunächst die Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz vorgelegt. Der Entwurf zum eigentlichen Beamtengesetz liegt bereits im Reichsinnenministerium vor. Die Beamtenschaft ist ferner interessiert am Beamtensiedlungsgesetz, am Gesetz zur Konstituierung des endgültigen Reichswirtschaftsrates. Gegenüber Bestrebungen des Allg. D. Beamtenbundes muß hervorgehoben werden, daß beamtenrechtliche Angelegenheiten grundsätzlich nicht arbeitsrechtlich erfaßt werden dürfen. Die angekündigte Verwaltungsreform ist eine Frage von eminenter Bedeutung. Ein Ausschuß von sachlichen Autoritäten wird mit aller Aufmerksamkeit dieses Gebiet behandeln. Es ist wesentlich, zu betonen, daß die Beamtenschaft ein Recht darauf hat, als staatspolitischer Faktor mit mehr Gerechtigkeit in der Öffentlichkeit beurteilt zu werden. Reichskanzler Marx hat bei der Berliner Kundgebung diesen Gedanken mit Betonung herausgestellt. Der Deutsche Beamtenbund wird bei innerer Geschlossenheit ein wichtiger Faktor im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben sein und dadurch die Voraussetzungen für die Achtung erhalten, die dem Beamtenstand gebührt.

Beide Referate wurden mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen. Es folgten sodann Berichterstattungen der Ausschüsse und Neuwahl des Vorstandes. Der erste Vorsitzende Abg. Baumhoff wurde unter Anerkennung seiner Verdienste für die Gesamtbewegung wiedergewählt, ebenso die übrigen Mitglieder des Vorstandes, Justizamtmann Walter, Eisenbahnobersekretär Allcher.

Aus der Stadt.

Münster, 8. März.

⊡ **Straßenunfall.** Auf der Bogenstraße in Höhe des Kiepenkerls kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Fußgänger und einem Radfahrer. Der Fußgänger geriet in die Speichen des Fahrrades und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einige schwere Hautabschürfungen zuzog.

⊙ **Brand.** In einem Lagerschuppen des Güterbahnhofs brach ein Brand aus. Es wurde bald darauf festgestellt, daß nur die Eingangstür des Lagerschuppens Feuer gefangen hatte. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte schon nach ¼stündiger Tätigkeit wieder abrücken.

-+ **Die Plattdeutsche Volksbühne St. Mauritz,**

die sich schon mit einigen Aufführungen von Winhausen und Hüsemann hervorgetan hat, brachte am Sonntag vor gutbesuchtem Saal im Gertrudenhof ein neues Volksstück mit Erfolg heraus: Hennerich Backpähler. Der Verfasser Hans Füting nennt dies „Neuzeitgemälde" auch „De nie Tied" oder „Bodenreform" und legt allerlei volkserzieherische Gedanken in die sonst lustige Handlung, die allerdings zuweilen in ihrer Kritik des kommunalpolitischen Streites doch etwas rhetorisch und störend wirken. Auch die Eifersuchtsidee ist etwas künstlich, dementsprechend das „Gelübde" des alten Tönne. Aber die Gesamthandlung — Kampf um den Gemeinderat, um Hof und Haus, um Wahrung des guten Namens, Versorgung des alten Tönne durch eine Heirat — vor allem aber die Charaktertypen retten das etwas ideenbeschwerte Stück. Die Mauritzer Spieler boten für eine erste Aufführung sehr Gutes. Regie und musikalische Umrahmung verdienen alle Anerkennung. Die geschmackvolle Musik hat Heinrich Temme geschrieben. Und die Mauritzer können spielen und singen. Der Titelheld Hennerich — die Komödie könnte auch „Tönne Backpähler" heißen — und seine brave Frau Threschen hatten samose nd. Form echt und deftig, lebenswahr. Der alte, etwas zu alte Tönne war eine Prachtfigur, die in jeder Situation meisterlich gezeichnet war. Seine Brautwerbung war ein Kabinettstück niederdeutschen Humors. Natürlich geht die Zeichnung immer ein wenig ins Groteske. Das war nicht der Fall bei der resoluten Frau Druta Faßbänner, die sehr echt wirkte. Wir können nicht alle verdienten Mitspieler aufzählen, gute Typen waren noch in Menge da, so die „reizende Witwe" Setta, die Peiterske, eine heiratslustige Witwe, die Leichenbitterin, der Lehrer, der Krißjan Faßbänner, die Gerichtsherren, die Kinder. Die Gerichtsszene und die Kinderszenen seien besonders hervorgehoben. Der Effekt der Gerichtsszene hätte durch raschen Schluß noch gesteigert werden können. Die etwas langen Pausen sind leider durch die Umbauten bedingt. Dafür waren die Bühnenbilder aber auch sehr malerisch und ansprechend. Die Mauritzer Bühne hat sich, alles in allem, gut vorwärts entwickelt. Wir wünschen ihren Aufführungen den Erfolg, den das Spiel und der wohltätige Zweck verdienen.

Dr. E.

Aus den Provinzen.

⊙ **Saerbeck,** 7. März. (Die verschobene Krähenjagd.) Am Abend des 19. November, als die Dämmerung schon eingetreten war, sah der Revierjäger K. den Knecht Sch. aus der Richtung des Gehöftes seines Dienstherrn kommen. Dieser ging auf den auf dem Acker stehenden Pflug zu. Auf der Schulte trug er etwas, was der Revierjäger zunächst als Peitsche ansah, das sich aber nach näherem Zusehen als Flinte herausstellte. Er rief ihn an und stellte ihn zur Rede, was er mit dem Gewehr auf dem Acker wollte. Der so unangenehm überraschte Knecht versuchte sich herauszureden mit den Worten, er habe Krähen schießen wollen. Weil der Jäger das nicht glaubte, beschlagnahmte er vorsichtigerweise Gewehr und Munition. Wegen Wilddieberei angeklagt, gab der Knecht auch vor Gericht an, daß er nur Krähen schießen wollte. Auf dem Grundstück sei schon die junge Frucht aufgegangen, die durch das Krähenvolk arg beschädigt würde. Um weiteren Schaden zu verhüten, habe er eine Krähe schießen und dieselbe zum warnenden Beispiel dort aufstellen wollen. Von seinem Verteidiger wurde auch in rechtlicher Hinsicht geltend gemacht, daß, sofern eine Jagdausübung anzunehmen sei, nur von einer versuchten Jagdausübung gesprochen werden könne, die aber nicht strafbar sei. Das Gericht stellte im Einklang mit der Staatsanwaltschaft vollendete, unberechtigte Jagdausübung fest. Daß der Angeklagte auf jagdbare Tiere habe Jagd machen wollen, dafür spreche, daß er als Knecht die Fluren seines Dienstherrn vor der Krähenplage habe schützen wollen, ohne daß vorher jemals von einer besonderen Krähenplage gesprochen wäre und auch ohne daß sein Dienstherr ihn dazu aufgefordert hätte. Weiter sei belastend, daß er das Gewehr sich vom Hof geholt, als der Dienstherr und dessen Ehefrau nicht anwesend gewesen wären und daß er ausgerechnet am Abend, wo die Krähen schon aufgeräumt hätten, losging, um Krähen zu schießen. Das Gericht war der Überzeugung, daß er Fasanen, die dort nach Aussage des Revierjägers vorkämen, habe schießen wollen. Wegen Wilddieberei wurde der Angeklagte mit 30 Mark bestraft. Das zur Tat benutzte Gewehr wie auch die Patronen, welche Sachen dem Dienstherrn gehörten, mußten nach Vorschrift des Paragraphen 295 St. G. B. eingezogen werden.

⊡ **Stadtlohn,** 6. März. (In der Gemeinderatssitzung) am 4. März wurde unter dem Vorsitz des Amtmanns Determeyer-Herbern der chausseemäßige Ausbau des Weges in der leg. „Reihe" in Wessel beschlossen. Über die Aufbringung der Kosten wird in der nächsten Sitzung bei der Etatsberatung Beschluß gefaßt werden. Die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen des Staates zum Bau einer Landjägerwohnung wurde grundsätzlich übernommen. Der Abrechnung über die neue Lehrerwohnung (zwei Wohnungen), die ohne Aufnahme einer Anleihe, nur mit dem gesetzlichen Baudrittel hergestellt ist (22 000 Mark) wurde zugestimmt. Die Mitglieder der Etatsprüfungskommission erhalten vor der Etatsberatung eine Abschrift der Etats. Die vor dem Kriege verkaufte alte Schule wurde von der Gemeinde für spätere Gemeindezwecke zum Preise von 10 500 Mark zurückerworben.

⊙ **Essen,** 5. März. (Der Verband Vereinigter Innungsausschüsse) von Rheinland-Westfalen veranstaltete am 5. März in Essen eine Konferenz derjenigen Innungsausschüsse, die Treuhandstellen unterhalten bzw. einrichten wollen. Die Konferenz war sehr gut besucht. Das Interesse des Handwerks an den Steuerfragen ist bei seiner starken Belastung durch öffentliche Abgaben durchaus begreiflich. Die Konferenz ergab, daß die Treuhandstellen sehr wichtige Einrichtungen der Selbsthilfe darstellen, besonders im Verkehr mit den Steuerbehörden. Außerdem haben die Treuhandstellen die wichtige Aufgabe, den Handwerkern wirksame Hilfe zu leisten bei der Einrichtung und praktischen Handhabung der Buchführung, die nicht allein als Schutzmittel gegen übermäßigen Steuerdruck, sondern auch als Grundlage für eine rationelle Betriebsführung angesehen werden muß. Im einzelnen befaßte sich die Konferenz mit Fragen der Organisation der Treuhandstellen und ferner mit der Frage der Umsatzbesteuerung. In dieser Hinsicht stellte sich die Konferenz einmütig auf den Standpunkt, daß auf die Innungsausschüsse der Paragraph 3 Absatz 3 des Umsatzsteuergesetzes und die entsprechenden Richtlinien der Ausführungsbestimmungen Anwendung finden müssen. Schließlich behandelte die Konferenz auch die Frage, ob und in welcher Weise sich mit der Frage der Treuhandstellen der Innungsausschüsse die Handwerkskammer zu befassen habe. Die Konferenz kam einstimmig zu dem Ergebnis, daß die Treuhandstellen der Innungsausschüsse Angelegenheit zunächst der Innungsausschüsse selbst sind und deshalb nicht zu dem Aufgabenkreis anders gearteter Verbände gehören können.

-+ **Köln,** 5. März. (Die Kosten des Rosenmontagszuges.) Über die Kosten des Rosenmontagszuges, an dem bekanntlich 30 Einzelgruppen mit einem Aufgebot von rund 2500 Menschen und 500 Pferden beteiligt waren, werden jetzt Einzelheiten bekanntgegeben. Es kosteten z. B. der Wagen des Prinzen Karneval und des Kölner Bauers je rund 3000 Mark, während die übrigen Wagen einen Aufwand von 800—1500 Mark erforderten. Jede der zahlreichen Einzelgruppen benötigte außer den Kosten für Wagengestellung im Durchschnitt 700 Mark für Musik, 1000 Mark für Wegzehrung und Blumenspenden, 3000 Mark für Uniformierung und 500 Mark für die Pferdegestellung usw. Insgesamt kostete der Zug über 200 000 Mark, das ist mehr als das Doppelte wie in Friedenszeiten. In Zukunft soll der Zug aus verkehrstechnischen Gründen kürzer gehalten werden.

Vermischtes.

* **Folgenschwerer Autozusammenstoß.** Berlin, 7. März. In der Berliner Straße in Charlottenburg ereignete sich am Sonntag früh ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei sich entgegenkommende Autodroschken fuhren ineinander und wurden bei dem Anprall vollständig zertrümmert. Der Chauffeur des einen Wagens, sowie die Insassen seines Wagens, ein Juwelier und ein Kaufmann, wurden mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht. Am Vormittag erlag der Kaufmann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen.

* **Schweres Autounglück bei Nizza.** Paris, 7. März. In Longostiere bei Nizza überschlug sich ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen. Zwei Insassen wurden getötet und vier andere verletzt.

* **Die Beisetzung der Toten von Cwam.** London, 7. März. Kurz vor der Beisetzung der Opfer der Bergwerkskatastrophe in Cwam überschlug sich ein mit 30 Personen, zum großen Teil Frauen und Kinder, besetztes Automobil, das sich auf dem Wege zu der Trauerfeier befand. Ein Mann wurde sofort getötet, während ein anderer den Folgen seiner Verletzungen inzwischen erlegen ist. 23 weitere Personen erlitten zum Teil schwere Verwundungen. Die Nachricht von dem neuen Unglück erreichte die Stadt, als bereits Tausende sich zur Beisetzung der verunglückten Bergleute versammelt hatten und löste große Bestürzung aus. Schon vier Stunden vor Beginn der Trauerfeier waren die Straßen mit Menschen und Fahrzeugen dicht gefüllt. Etwa 150 000 Personen, darunter Abordnungen aus allen Bergarbeiterrevieren Englands, hatten sich eingefunden.

Die Einkommensteuer bei Veräußerung eines Gewerbebetriebes.

Von Rechtsanwalt Dr. Ostwald, Münster i. W.

Nach § 30 des neuen Einkommensteuergesetzes vom 10. 8. 25 muß eine Einkommensteuerart erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen, die früher nur in kleinen Ansätzen vorhanden war, jetzt aber bei der Veräußerung eines Gewerbebetriebes im Ganzen oder eines Teiles desselben oder bei Veräußerung von wesentlicher Beteiligung an gewissen Handelsgesellschaften sehr bedeutend werden kann. Die hierbei erzielten Gewinne gelten als Einkünfte aus Gewerbebetrieb. Der Gewinn wird im Regelfall nach den Vorschriften der §§ 12 und 13 in Verbindung mit § 30 Abs. 2 des Gesetzes ermittelt; es wird also bei ordnungsmäßiger Buchführung im Sinne des Handelsgesetzbuches zunächst der Veräußerungspreis mit dem Betriebsvermögen am Schluß des letzten Geschäftsjahres (Steuerabschnittes) verglichen. Ist jedoch das Betriebsvermögen auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes oder einer sonstigen gesetzlichen Veranlagung schon festgesetzt, so wird dieser Wert dem Veräußerungspreise gegenübergestellt, soweit er geringer ist. Von großer Wichtigkeit ist hierbei jedoch die oft übersehene Bestimmung, daß der Wert des verkauften Grund und Bodens insoweit außer Ansatz bleibt, als er bei der Gewinnermittlung während der Geschäftsführung nicht zu berücksichtigen ist. Das bedeutet also, daß ein etwaiger Gewinn, der aus dem Verkauf des dem Gewerbe dienenden Grundstückes erzielt wird, nicht steuerpflichtig ist, zumal er oftmals der kommunalen Wertzuwachssteuer unterliegt. Im Regelfalle wird dies bei allen Gewerbebetrieben, außer beim Grundstückshandel, zutreffen. Denn Grundstücke gelten genau wie Maschinen, Geräte, Utensilien, Inventar, als Gegenstände des Anlagekapitals im Sinne der Einkommensteuer, während die zum Verkauf bestimmten Waren und die Grundstücke einer Grundstückshandelsgesellschaft als Umlauf kapital betrachtet werden. Es ist dies auch ausdrücklich bei der Dewinnberechnung im § 12 Satz 2 des Einkommensteuergesetzes gesagt.

Was als Gewinn und Verlust im einzelnen hierbei zu gelten hat, ergibt sich aus den allgemeinen Vorschriften des Gesetzes mit gewissen, hier nicht weiter interessierenden Änderungen; jedoch bestimmt § 32 des Gesetzes ausdrücklich, daß der Gewinn, der im Gewerbebetrieb selbst bis zur Veräußerung erzielt wird, nicht als besonderer Veräußerungsgewinn, sondern als gewöhnliches Einkommen aus Gewerbebetrieb anzusehen ist. Hat der Veräußerer das Betriebsvermögen innerhalb der letzten 3 Jahre vor der Veräußerung unentgeltlich, z. B. durch Erbschaft oder Schenkung erworben, so wird nach § 31 auf die Einkommensteuer die gezahlte Erbschaftssteuer auf Antrag verhältnismäßig angerechnet. Der Veräußerungsgewinn selbst wird nur besteuert, soweit er wenigstens 10 000 Reichsmark beträgt (§ 32 des Ges.). Im übrigen kann bei einem größeren Gewinn gemäß § 58 d. Ges. auf Antrag die Steuer wesentlich ermäßigt werden, da die Veräußerungsgewinne als außerordentliche, nicht regelmäßig wiederkehrende Einkünfte im Sinne dieser Bestimmung gelten. Die Steuerermäßigung besteht zunächst darin, daß das gewöhnliche regelmäßige Einkommen gemäß § 55 d. Ges. für sich berechnet wird, der Veräußerungsgewinn aber nicht nach dem erhöhten Gesamteinkommen besteuert wird, sondern soweit das Gesamteinkommen 30 000 Mark nicht übersteigt, nur mit 10 bis 15 Prozent des Veräußerungsgewinnes, ein Mehrbetrag mit mindestens 15, mit höchstens 20 Prozent. Es sei dies im folgenden durch ein Beispiel erläutert: Ein Junggeselle hat aus Kapitalvermögen und Vermietung von Wohnhäusern ein Einkommen von 10 000 Mark aus dem Verkauf seines Geschäftes einen Veräußerungsgewinn von 20 000 Mark. Er müßte bei einem Gesamteinkommen von 30 000 Mark 5300 Mark Steuern zahlen. Er braucht jedoch nur von seinem gewöhnlichen Einkommen, also von 10 000 Mark 1050 Mark Steuern zu zahlen und dann vom Veräußerungsgewinn eine Steuer von 10 bis 15 Prozent gleich 2—3000 Mark, so daß er also günstigstenfalls 3050 Mark, ungünstigstenfalls 4050 Mark zu zahlen hätte. Er würde demnach 2250 Mark oder wenigstens 1250 Mark Steuern sparen. Wenn der Veräußerungsgewinn 40 000 Mark beträgt, müßte er bei einem Gesamteinkommen von 50 000 Mark 11 500 Mark Steuern zahlen. Auf Grund des § 58 braucht er von dem Veräußerungsgewinn höchstens 20 Prozent, wenigstens jedoch 15 Prozent Steuern zahlen, das bedeutet wenigstens 6000, höchstens 8000 Mark Steuern von dem Sondergewinn, oder eine Gesamtsteuer von wenigstens 7050 Mark, höchstens 9050 Mark, so daß sich also auch hier eine Steuerersparnis von 2350—4350 Mark ergibt.

Die von dieser Steuer betroffenen Steuerpflichtigen müssen darauf bedacht sein, die ihnen nach Maßgabe des Gesetzes sich bietenden Vorteile in jeder Weise auszunutzen, zumal die Steuerbehörden nicht verpflichtet sind, sie von Amtswegen hierauf hinzuweisen, die Steuerermäßigung vielmehr nur auf Antrag des Steuerpflichtigen eintritt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Dienstag, 8. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Münster: Die schönsten „Literarischen Fabeln" gespr. von Luise Stoll. ⊙ 4: nur Dortmund: Bücherfunk. ⊙ 4.30: nur Dortmund: Hella Lerpen: Die Frau im Märchen. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Geigensoli. Mitw.: Helene Guermanova (Alt), W. Strienz (Bar), Br. Mittmann (Geige), E. Grave (Flügel). ⊙ 6.10: Dortmund (für Do, La): Ing. Herberholz: Wunder der Technik. ⊙ 6.10: nur Münster: K. Vogler: Ankunft in Neapel. ⊙ 6.35: Elberfeld (für La, Mü, Do): Telegraphenins. Wurbs: Aus dem Funkrecht (3). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz: Aus dem Verfassungsleben der Verein. Staaten von Nordamerika: Die Parteimaschine. ⊙ 8.10: Köln (für La, Mü, Do): Bücher. ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü, Do): Robert Koppel und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Loewe: Hochzeitslied (Goethe). — Mädchen sind wie Wind. — Max: Bruder im Rheinland (Kurt Schwabach). — Ragmond: Es war einmal in Weimar. — Suppe: Fatinitza, Duo. — Waldau: Mädel, wo sind deine Zöpfchen. — Max: Natascha. — Schaale: Warum soll die Mitzi net tanzen gehn. — Kalman: Liese, geh mit mir auf die Wiese, und weitere 12 Darbietungen. ⊙ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendwertungen.

Wilhelm Lehmbruck.

1881—1919.

Der Kunstverein veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung Lehmbruck's. Als Einführung in das Werk des Künstlers und als Eröffnung der Ausstellung sprach der Duisburger Museumsdirektor Dr. Hoff im Hörsaal 10 der Universität über das Leben Lehmbruck's, seine Kunst, das Wachsen und Werden seiner künstlerischen Anschauungen. Es war das einer der großen Abende im Programm des Kunstvereins. Nicht nur wegen des Namens des Künstlers, dem der Abend galt, sondern auch durch die meisterliche rhetorische Form, mit der der Vortragende das reiche Lichtbildmaterial zu deuten und geistig nachschaffend die Denkmäler als die Dokumente des geistigen, menschlichen und künstlerischen Entwicklungsganges Lehmbruck's zu interpretieren wußte.

Eine besondere Note wußte der Vortragende seinem Vortrage auch dadurch zu geben, daß er immer wieder Lehmbruck einreihen und doch auch wieder herauszulösen verstand aus dem zeitgeschichtlichen künstlerischen Geschehen und Werden auf dem Gebiete der Plastik. Wir sehen den Sohn einer schlichten Bergmannsfamilie aus Duisburg-Meiderich in der ganzen Enge seines materiellen Daseins, aber schon gärt es in ihm und drängt es ans Licht: der plastische Gestaltungswille zwingt ihn und alles, was in den einfachen, schlecht gedruckten Lese- und Schulbüchern einer Phantasie Stoff zu geben in der Lage ist, das bringt der kleine Kerl in irgend eine plastische Form, die oft genug dann als Klassengeschenk zum Geburtstage des Lehrers ist.

Das Düsseldorfer Akademieleben wird dem Kunstschüler zur Qual! Er findet dort Maler, Bildhauer, Zeichner, aber die große Kunst, der sein Sehnen und Hoffen gilt, die Kunst schlechthin ist dort nicht zu Hause. Es kündet schon das Porträt Lehmbrucks aus dieser Düsseldorfer Zeit den Grübler, einen Menschen, der im schwersten inneren Ringen und Kämpfen sich bewegt, einen 20jährigen jungen Mann, der denken und grübeln muß und dem das Denken zur Qual wird. Die „Badende" in der Manier der Akademie läßt das Genie ahnen! Sie sichert ihrem Verfertiger den Preis für eine Italienreise, auf der Lehmbruck die Schönheit der klassischen Kunst sieht und genießt, auch entzückende Werke schafft im Sinne Donatellos, della Robbias, Michelangelos, wo er aber auch die ernste Antwort auf seine Frage nach reinster vergeistigter Kunst nicht findet. Aber er ist wieder einen Schritt weitergekommen: Der „Zweifler" kündet trotz der Anklänge an Michelangelo den Aufstieg.

In Paris endlich findet Lehmbruck eine Kunst, die zwar noch nicht sein Ideal ausmacht, die aber doch ihm letzte Anregungen vermitteln sollte: die Kunst Auguste Rodins! Nicht das Impressionistische Rodin's, obwohl auch dieses mit seinem Spiel von Licht und Schatten, diesem ewigen Auf und Nieder an der Oberfläche, den Höhen- und Wellenschwingungen vielfach in seine Kunst übergegangen ist. — Und noch ein zweiter machte Eindruck auf den Suchenden: Maillol! Aber auch wieder nicht das eigentlich Kennzeichnende seiner Kunst, das Animalische, das Tierische, Seelenlose! Sondern das großartig Statische, das Konstruktive an seinen Werken. Wie da der ganze Körper sich aufbaut, Glied und Teil sich abhebt, eines vom andern, und die einzegnen wieder in prachtvoll selbständiger Durchbildung ihrer Funktion gestaltet werden, das übersieht Lehmbruck nicht. — Das aber, was zu tiefst ihn packt an diesen Franzosen, war das Seelische, Durchgeistigte, von dem in ungeheurer Energie Auguste Rodin seine Köpfe durchglüht sein läßt. Wer da in der Tat vor seinen Werken gestanden hat, einem Balzac und anderen, ahnt das Neue, was damals dem aus der Welt der Deutschen Akademie Herkommenden hier sich erschließen muß! Aehnliches hatte der junge Lehmbruck in Düsseldorf in dem Kopf seines Bildnismalers als Austauschgabe gestaltet. Zum ersten Male aber in ganz großer Form wurde das lebendig in der sogenannten großen Duisburgerin, die den Clou des Pariser Salons von 1907 bildete und die Presse und die Kritik Frankreichs und Deutschlands auf das Nachdrücklichste beschäftigte. Nur wenige wußten von dem Künstler etwas zu berichten, der einsam schaffend auf dem Mortparnasse in seinem Atelier lebte. — Da war mit einem Schlage wieder lebendig geworden, was so lange wir verloren hatten: diese Innigkeit und Innerlichkeit, der Ausdruck tiefster geistiger und gedanklicher Beseelung!

Und dann folgen sich die Werke Schlag auf Schlag. Im Jahre 1911 die große Knieende! Ein neuer Stil! Ein Werk von unendlich zarter, weicher Empfindung. Ein Spiel von Linien, von so harmonisch rhythmischer Gestaltung, daß man es niemals wieder vergessen kann, wenn man es einmal gesehen hat. Dieser sanfte Schwung der an die Brust schlagenden Rechten, diese Linie und dieser Schwung des sich beugenden Halses und des sich neigenden Kopfes, der Ausdruck des edlen Antlitzes, das alles würde allein Lehmbruck einreihen in die großen Plastiker, wenn wir nicht noch mehr von ihm hätten als dieses Werk. Sachen, die letzte Vollendung des zu früh aus dem Leben Geschiedenen ahnen lassen. Das ist alles noch steif oft und eckig, gotisch übersteigert! Immer wieder sucht der Künstler von diesem Ueberschlanken, steil aufwärts Gerichteten loszukommen, aber immer wieder wird es seine Form!

Nur vereinzelt geht er zu weicheren Formen über. (Frauenkopf, Frau L., die Badende, Stehendes Mädchen; zum Teil auch auf der Ausstellung). Dann aber kommt der Krieg! Und der gibt Lehmbruck sich ganz zurück! In Zürich und Berlin ist er tätig. Der „stürmende Jüngling", und dann die beiden letzten gewaltigen Denkmäler des „gestürzten" und des „sitzenden, ruhenden Jünglings" des heutigen Duisburger Heldenfriedhofes. Das ist wie das Vorausahnen des Zusammenbruchs seines Volkes. Noch niemals ist ein Stürzen, ein Zusammenbrechen mit so unerhörter Wucht und Kraft dargestellt worden. — Noch niemals aber auch die müde Ruhe, der die Trauer sich gesellt, das Denken und das Grübeln über seinen Fall, wie hier in dem Duisburger Totenmal! — Und dann legt Lehmbruck den Meißel aus der Hand, er greift zum Stift und Pinsel. Es existieren eine Fülle von Blättern, die gleich groß ihn auch hier erscheinen lassen. Aber das Ringen dauert fort und kommt nicht zum Abschluß! Der freiwillige Tod im Jahre 1919 beendet das Leben Lehmbrucks. Rätselhaft und schleierhaft wie so vieles in seinem Leben. Uns selbst und der deutschen Kunst ein unendlicher Verlust. Der religiösen Kunst nicht minder! Das zu verstehen dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, daß Elternhaus und Jugend an Religiösem ihm nicht viel mitgegeben hatten. Wenn er dann sich durchringt zu dieser Knieenden, die wirklich fast nur Gebet und Demut scheint, zu diesen Vorstudien zu einer Pietà, von denen auf unserer Ausstellung eine (Mutter und Kind) sich befindet, deren sich klarende Reinheit und Erhabenheit aber bereits die eine Zeichnung offenbart, dann ahnen wir, wohin seine Entwickelung sich neigte. Es ist das grade ein Bild, das verheißungsvoll in seinem ewig ringenden und durch Grübeln und Denken sich zermürbendem Geiste sich ankündigt.

Solchem Wegbereiter und Bahnbrecher einer neuen Kunst, der Westfale nach der Geschichte seines Elternhauses, Rheinländer nach dem Arbeitsfelde seines Vaters und dem Wohnorte seiner Eltern war, auch in Münster eine Ausstellung zu veranstalten, war daher aus mehr als einem Grunde dringend zu wünschen. Die Ausstellung spricht noch von einer Sonderart Lehmbrucks. Niemals begnügte er sich mit einem einmal vollendeten Kunstwerk. Immer sucht er hinterher das, was ihn selbst daran fesselt, das Wesentliche, das ihm daran erscheint, erneut nachzubilden in immer größerer Vollendung. So steht denn auch in der Ausstellung manches an plastischen Sachen, das wie eine Studie, ein Torso erscheint, und doch später ist als das Ganze, von dem ein Teil es scheint. Man spricht wohl bei Lehmbruck von einem gotischen Stilempfinden. Man darf indessen nicht übersehen, daß er seinem Herkommen und seiner unreligiösen Erziehung nach kaum eine Beziehung zu der Welt der Gotik und des Mittelalters hatte. Daß eben das, was in etwa damit verwandt uns vorkommt, bei ihm von ureigener, eigenwilliger Gestaltungskraft ist, die ihm aus innerstem Erlebnis heraus diesen Formwillen zum Leben erweckt. Er findet eben immer wieder „die Sprache einer Kunst und eines Ergriffenseins, wie die ganze moderne Plastik sie kein zweites Mal wieder erreicht."

Die vielen Zeichnungen und Bilder lassen in ihm auch den kongenialen Maler erkennen, der mit unheimlicher Sicherheit in wenigen Linien Umrisse und Formen bildet, mit wenigen Tupfen und Flecken Leben und größte Tiefenwirkungen erzielt, aber auch hier alles plastisch körperhaft bildet und geschehen läßt.

Alois Dieckmann.

[Akademische Nachrichten.] Für das Fach der historischen Theologie habilitierte sich in der theologischen Fakultät der Universität Halle Lic. theol. Dr. phil. Walther Völker mit einer Schrift „Das Bild vom nichtgnostischen Christentum bei Celsus". — Der langjährige Vertreter der Chemie an der Leipziger Universität Geh. Rat Dr. phil. et med. h. c. Arthur Hantzsch begeht am 7. März seinen 70. Geburtstag. — Dr. med. Ernst Sklarz in Berlin ist zum korrespondierenden Mitglied der italienischen Gesellschaft für Dermatologie und Syphilographie ernannt worden. H. K.

[Amerikanische Auflageziffern.] Irving Harlow teilt, wie Rowohlts „Literarische Welt" ausführt, in Publishers Weekly eine Liste von hundert Romanschriftstellern mit, deren Werke in letzter Zeit in Amerika die höchsten Auflagen zu verzeichnen hatten: An der Spitze steht Winston Churchill mit 4 138 300 Exemplaren. Dann folgen: Mary Roberts Rinehart, die populärste Schriftstellerin 2 957 300, E. Phillips Oppenheim 2 200 800, Curwood 1 845 300, Fräulein Humphry Ward 1

Sport, Turnen, Wandern.

Der Wasserball-Länderkampf Deutschland—Holland in Krefeld.

Die deutsche Mannschaft siegt knapp mit 7:6 (2:4) Toren. — Der Rekordversuch von Sparta Köln in der 3×100 Mtr.-Staffel gescheitert.

o. **Krefeld**, 5. März. Im Krefelder Stadtbad kam am Samstag abend vor etwa 700 Zuschauern das erste Wasserballländerspiel zwischen Deutschland und Holland zum Austrag. — Bedauerlicherweise war der deutsche Meister und Weltrekordmann E. Rademacher nicht am Start erschienen, da er durch die vielen Starts der letzten Zeit der Schonung bedarf. Dem Schiedsrichter Be Lahaye-Antwerpen stellten sich die Mannschaften zum Wasserballspiel in der mitgeteilten Aufstellung. Der Spielverlauf war von Anfang bis Ende hochinteressant und sah die wurfgewaltigen Holländer in der ersten Halbzeit in Front. In der ersten Minute kann Benecke zwar für die deutschen Farben erstmalig erfolgreich sein. Dann sind aber die Holländer im Angriff und Haueisen im deutschen Tor hat alle Hände voll zu tun. Durch einen Freiwurf kommen die Gäste zum Ausgleich. Ein Alleingang des holländischen Mittelstürmers Leenheer endet mit einem zweiten Treffer. Nicht lange darauf kann van der Belden wiederum durch Freiwurf die Partie auf 3:1 stellen. Die noch so gut gemeinten Angriffe der Deutschen scheitern an dem ausgezeichneten holländischen Hüter Slop. Erst kurz vor dem Wechsel kann der Mittelstürmer Kipfer das zweite Tor erzielen, aber auch van der Felden bucht noch einen weiteren Treffer und 4:2 für Holland gehts in die Pause.

Nach dem Wechsel greifen die Deutschen energisch an, doch müssen sie sich vorerst durch Hollands Mittelstürmer den 5. Treffer gefallen lassen. Nach einer netten Kombination Codes—Kipfer fällt für Deutschland das 3. Tor. Das Tempo steigert sich noch wesentlich und wieder ist es Kipfer, der die Partie auf 4:5 stellt. Den Ausgleichstreffer bucht Amann. Nach ausgezeichneter Kombination kann Kipfer schließlich durch Treffer 6 seinen Farben die Führung verschaffen. Zwar schaffen die Gäste den Ausgleich, doch Benecke kann zum siegbringenden Tore einsenden.

Die deutsche Mannschaft konnte ausschließlich bis auf Atmer-Hannover gefallen. Glänzend war Haueisen im deutschen Gehäuse, während im Sturm Kipfer-Augsburg die treibende Kraft war. — Die Holländer waren ihrem Gegner in technischer Beziehung mindestens gleichwertig. Der besseren Taktik der Deutschen fiel sie zum Opfer.

Ein zweites Wasserballspiel führte den westdeutschen Meister, Krefeld 93 mit Krefeld 09 zusammen. Krefeld 09 siegte knapp mit 2:1 Toren hatte aber in seinen Reihen einen der besten Spieler von 99 — In der 3×100 Meter-Jugendstaffel siegte Urdingen in 3:50.4 Min. Der Rekordversuch von Sparta Köln in der 3×100 Meter-Bruststaffel scheiterte. Die Kölner benötigten 4:02,— Min., während der Rekord auf 4:01,1 Min. steht. Die Mannschaft schwamm in der Besetzung Schüller, Sammer und Budig. Im Senioren-Rückenschwimmen über 100 Meter blieb erwartungsgemäß Dahlem-Ruhrort in 1:16,1 Min. vor Küpper-Viersen (1:17,4 Min.) siegreich.

Holland unterliegt im Rückspiel gegen Deutschland mit 5:7. Mißglückte Rekordversuche auch am zweiten Tage.

o. **Krefeld**, 6. März. Der zweite Tag des Wasserballländerspieles Deutschland — Holland im Krefelder Stadtbad hatte rund 1200 Zuschauer anzulocken vermocht. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand naturgemäß das Rückspiel zwischen den beiden Ländern, das gleichfalls von der deutschen Mannschaft gewonnen wurde. Die Deutschen hatten für Atmer, Wasserfreunde Hannover seinen Clubkameraden Gunst aufgestellt. Die gleichen Schwächen wie am Vortage machten sich auch im Retourspiel bemerkbar und die deutsche Mannschaft muß noch viel lernen, will sie gegen erste ausländische Klasse keine zu derbe Abfuhr hinnehmen. Der Kampf war gleichfalls wieder von Anfang bis Ende interessant.

Die Holländer vermochten in Führung zu gehen, doch gelang den Deutschen gar bald der Ausgleich, um kurze Zeit später auch den Führungstreffer zu buchen. Holland vermochte gleichfalls auszugleichen. Den Deutschen glückte der 3. Treffer, dem wiederum der Ausgleich folgte. Dann kamen die Deutschen zu nicht weniger als vier Treffern, denen die Gäste erst kurz gegen Schluß des Kampfes zwei weitere Tore entgegenzusetzen vermochten, so daß der Kampf mit 7:5 für die deutschen Farben ausging. Die Holländer hatten ihre Mannschaft umgestellt, wodurch die Mannschaft allerdings nichts gewann.

Die Rekordversuche mißlangen auch am zweiten Tage. Der Versuch der Sparta-Köln, die 3×100 Meter-Bruststaffel in neuer deutscher Bestzeit zu schwimmen, schlug fehl. Nachdem Sommer für seine 100 Meter nicht weniger als 1:22,7 Min. benötigt hatte und auch Schüller 1:24,4 Min. benötigte, vermochte Budig an dem Mißerfolg nichts mehr zu ändern. Die Staffelmannschaft gebrauchte 4:10,— Min. Auch der Rekordversuch von Derichs-Sparta-Köln, erneut die 100-Meter-Freistil zu unterbieten, war ein ergebnisloses Unternehmen. Derichs schwamm die 100 Meter in 1:03,— Min. — Eine recht achtbare Zeit erzielte Frl. Reni Ertens im 100-Meter-Damen-Freistilschwimmen mit 1:17,— Minuten.

Fußball.

Das Meisterschaftsspiel Greven 09 — Münster 08 1:3.

Die Grevener Mannschaft hat es nicht verstanden, auch bei diesem wichtigen Spiel zu solchen Leistungen aufzulaufen, die ihr einen Sieg und damit eine größere Möglichkeit verschafft hätten, noch in der Bezirksklasse zu bleiben. Nach dem heute gezeigten Können wird man die schlechte Stellung des Vereins verstehen. Die Elf hat an Spielstärke ganz außerordentlich eingebüßt. Vor allem ist es der Sturm, in dem des Wurzels Übel steckt. Er zeigte eine geradezu schlimme Unsicherheit vor dem Tore und ein kaum noch zu überbietendes Schußvermögen. Auch die besten Torgelegenheiten, die herausgearbeitet wurden, vermochten die hilflosen Stürmer nicht auszunutzen. Dieses Versagen des Angriffs hat Greven in erster Linie die heutige Niederlage zuzuschreiben, denn mit auch nur einigermaßen gutem Stürmerspiel und Schußkönnen hätten sie die Münsteraner schlagen können. Ein Sieg lag durchaus im Bereich der Möglichkeit. Der münstersche Verein hatte sowohl im Angriff wie in der Hintermannschaft je zwei Ersatzleute stehen. Und die beiden hinten stehenden zeigten sich im Anfang ganz außerordentlich unsicher. Da zudem Münster noch in der ersten Viertelstunde nur mit 10 Mann spielte, und Greven den starken Wind hinter sich hatte, sah es oft brenzlich vor dem Tore der Gäste aus. Aber es fiel fast kaum ein ernsthafter Schuß. Hier war die Gelegenheit gegeben, schon 2 Tore vorzulegen. Aber die Grevener brachten es selbst unter diesen günstigen Umständen nicht fertig, viel weniger im weiteren Verlauf des Spieles, der Trosttreffer resultiert aus einem Elfer. Besser als der Sturm war die Läuferreihe, in der Wenking immer noch als bester Mann die Schlacht leitet. Die Verteidigung zeigte nicht immer gleichmäßige Leistungen, während der Tormann einen unsicheren Eindruck machte. Auch er bekam nicht allzu viel zu tun, da der münstersche Sturm ohne Ammermann und Boymann nicht zu seiner sonstigen Form auflaufen konnte, namentlich da der Rechtsaußen stark abfiel. Die Hintermannschaft wurde je länger, desto sicherer und lieferte namentlich nach der Pause ein ausgezeichnetes Spiel. Strauß bewährte sich recht gut als Mittelläufer, und auch die beiden Ersatzspieler fügten sich dem Rahmen, nachdem die erste Unsicherheit überstanden war, passend ein. Mellage war auf dem Posten.

Das Spiel begann, wie schon gesagt, mit einer starken Überlegenheit der Platzbesitzer, und nur der Unfähigkeit ihrer Stürmerreihe haben die Gäste es zu verdanken, daß kein Erfolg sich einstellt. Nach einer Viertelstunde wird das Spiel verteilter, auch Münster kommt immer häufiger zum Angriff, aber auch deren Sturm bringt nur wenige Torschüsse an. So bleibt das Spiel bis zur Pause torlos. Schon bald nach Wiederbeginn kann dann Münster zum ersten Mal erfolgreich sein, Koch nimmt eine Flanke auf und sendet unmittelbar ein. Derselbe Spieler ist es auch, der etwas später einen ihm zugespielten Ball über den Tormann ins Gehäuse hebt. Münster ist weiter leicht überlegen, vor allem sind die Angriffe stets gefährlicher, während Greven nur wenige gute Torschüsse auf das Tor losläßt. Einer der wenigen Schüsse hätte unbedingt einen Erfolg herbeiführen müssen, da Mellage schwach abwehrt, der Nachschuß geht gegen den Pfosten, aber selbst den abprallenden Ball vermögen die Grevener Stürmer nicht herein zu drücken. Wegen unabsichtlichen Handspielens erhält Greven einen Elfmeter zugesprochen, der gut verwandelt wird. Doch schon bald darauf kann Kerkeling in einem Alleingang den alten Vorsprung wieder herstellen, mit dem das Spiel dann auch zu Ende geht.

Der Grevener Verein hat nunmehr in den sauren Apfel zu beißen, mit dem anderen Zweitletzten, dem V. f. Jugendpflege Paderborn um den weiteren Verbleib in der Bezirksklasse zu spielen.

Gesellschaftsspiel Sp. Vgg. Münster — J. C. Gronau 3:2 (0:1).

Während die erste Halbzeit beide Parteien ausgeglichene [illegible] stungen zeigte, war das Spiel nach Seitenwechsel spannend und [illegible] wechslungsreich. Die Gronauer hatten Ersatz für Rechtsaußen [illegible] linken Verteidiger einstellen müssen. Sp. Vgg. hatte auch eine [illegible] aufgestellte Mannschaft nach Gronau gesandt. Zur allgemeinen Überraschung erfüllte die junge Elf die Erwartungen voll und ganz. Die Gronauer hatten anscheinend die Vereinigten unterschätzt. Münster neu eingestellter Torwart gefiel ausgezeichnet. Sehr gute Leistungen boten auch Mittelläufer und die rechte Sturmseite. Der Sturm führte ein gutes Kombinationsspiel vor, dem lediglich der Linksaußen nicht zu folgen vermochte. Hervorragend war Gronaus Mittelstürmer, dessen ausgezeichnete Stürmerleistungen ihn zum besten Mann des Feldes stempelten. Allerdings machte Gronaus Verteidigung einen abgekämpften Eindruck. Der rechte Ersatzverteidiger fiel völlig ab. Ein Selbsttor kommt auf sein Konto.

Gronaus Mittelstürmer verschaffte vor Seitenwechsel seinem Verein die Führung. Nach der Halbzeit erzwingen die Vereinigten alsbald eine Ecke. Ein Verteidiger drückt den Ball nach einer Abwehr ins eigene Gehäuse. Abermals gelingt Gronau ein Tor. Die Vereinigten ließen sich nicht entmutigen. Ein guter Vorstoß des rechten Flügels und der Ausgleich ist da. Jetzt arbeiten beide Parteien auf Sieg. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß nahte für Gronau das Verhängnis. Einen unverhofft scharf aufs Tor getretenen Ball fängt der Torwart unsicher, das Leder springt ab und die nachsetzenden Stürmer der Münsteraner senden ungehindert ein. Als verdiente Sieger verließen die Münsteraner den Platz.

Postzelverein für Leibesübungen Münster — Preußen Borghorst 3:4 (1:1).

Das in Borghorst ausgetragene Spiel wurde von dem glatten Platz arg beeinflußt, aber darunter hatten beide Mannschaften zu leiden. Die Borghorster kommen schon nach zirka 20 Minuten durch einen Elfmeter zum ersten Erfolg, doch können die Gäste noch in der ersten Halbzeit gleichziehen. — Obwohl die Münsteraner nach dem Wechsel die bessere Seite haben, bleibt das Spiel ziemlich ausgeglichen. Bald ist die eine, bald die andere Partei vorn. Etwa 5 Minuten vor Schluß führten die Gäste mit 3:2. Trotzdem gelang den Gastgebern im Endspurt das Resultat auf 4:3 für sich zu stellen. Das Spiel war ziemlich verteilt, zum mindesten hatten die „Postzisten" den Ausgleich verdient. Schiedsrichter gut. — Zum Schluß möchten wir den Borghorster Spielern den guten Rat geben, sich während der nächsten Spiele ruhiger zu verhalten, was vom Publikum sicherlich dankbar empfunden wird.

*

Über das **Dortmunder Sechstagerennen** berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe. D. Red.

Die fahrende Weltmarke!



"NUGGET" SCHUH-PUTZ

entspricht allen Anforderungen. Ist garantiert säurefrei! Gibt vollendeten Hochglanz und dazu elegantes Äußeres! Gewährt beste Konservierung und Schutz gegen Witterungseinflüsse! Ist leicht im Gebrauch, sparsam im Verbrauch! Für jeden Farbton! In allen Fachgeschäften erhältlich!

Man verlange stets nur "Nugget"-Erzeugnisse. Es gibt Nachahmungen, aber nichts Gleichwertiges.

Für farbige Schuhe empfiehlt sich das "Nugget"-Spezial-Produkt in Glas oder Tube **Regent**

NUGGET-COMPAGNIE m.b.H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof

Amtliche Anzeigen

Steckbrief.

Gegen den Viehwärter Johann Borowik, zuletzt wohnhaft in Dortmund, geb. am 16. Mai 1904 zu Brakel, Kreis Dortmund, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Einbruchsdiebstahls, begangen in Dingden, Kreis Borken, im März-April 1923, verhängt. h3750

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 4 L 2 37—23 sofort Mitteilung zu machen.

Bocholt, den 28. Februar 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung über Bullenkörung vom 30. Oktober 1922, werden für die diesjährige Bullenkörung folgende Zeiten festgesetzt:

Mittwoch, den 16. März 1927,

vorm. 10¾ Weitringen, Wirtschaft Stahl,
vorm. 11¾ an der Bilker Brücke,
vorm. 11¾ Marhafen, Wirtschaft Fabry.

Die Gebühr für die Ankörung eines Bullen beträgt 5 RM. — Das Mindestdeckgeld ist auf 3 RM. festgesetzt. Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der Tiere wird von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Für die Prämierung der höchstbewerteten Bullen, sofern sie in Westfalen gezogen und deren Eltern in ein Westfälisches Herdbuch eingetragen sind, ist von der Landwirtschaftskammer für jeden Kreis eine Summe von 300 RM. zur Verfügung gestellt, die als

Prämien von 70, 50 40, 25, 15 RM.

vergeben wird unter der Bedingung, daß die Tiere mindestens ein Jahr zur Zucht benutzt werden. Herdbuchbullen und Bullen, welche später ins Herdbuch eingetragen werden sollen, kommen für diese Prämierung nicht in Frage.

Schwarzbunte Bullen dürfen nur dann gekört werden, wenn eine Bescheinigung des Landrats beigebracht wird, daß in einem Bezirk mindestens 100 deckfähige schwarzbunte Kühe oder Rinder vorhanden sind.

Falls in einer Gemeinde nicht genügend angekörte Bullen vorhanden sind, ist die Gemeinde verpflichtet, eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unterhalten. (Gesetz vom 25. Juli 1900, betr. Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Westfalen zur Bullenhaltung.)

Vom Frühjahr 1928 an werden nur noch Bullen mit nachgewiesener Herdbuchabstammung angekört.

Münster, den 22. Februar 1927.

Der Vorsitzende der Körkommission:
gez. Schrader.

Veröffentlicht!
Wettringen den 28. Februar 1927.
Der Ehrenamtmann:
Prößling.

Bekanntmachung über das Absuchen der Obstbäume.

Die Polizeiverwaltung hat im Nov. d. Js. angeordnet, daß sämtliche Obstbäume, Hecken und andere Gehölze bis zum 1. März ds. Js. zu entraupen sind.

Die meisten Grundstücksbesitzer haben in ihrem eigensten Interesse die Anordnung befolgt. Leider haben aber mehrere Grundstücksbesitzer die Raupennester nicht entfernt. Diesen Säumigen wird hierdurch eine Nachfrist bis zum 15. ds. Mts. bewilligt. Es wird aber schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Polizeiverwaltung nach Ablauf dieser letzten Frist unnachsichtlich mit Zwangsmaßnahmen vorgehen muß.

Bocholt, den 4. März 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Hühner- und Taubensperre.

Zu Beginn der Frühjahrsbestellung werden die Hühnerhalter auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen, wonach derjenige sich strafbar macht, dessen Hühner auf fremden Äckern und in fremden Gärten durch Abfressen und Zerkratzen Schäden anrichten. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß vom 15. März bis 15. April ds. Js. die Sperrzeit für sämtliche Tauben besteht, diese also bei Strafvermeidung eingesperrt bleiben müssen.

Rheine, den 4. März 1927.

Die städtische Polizeiverwaltung.
Die Amts-Polizeiverwaltung.

Spezial-Werkstatt für feine Goldarbeiten
Ig. Backmann jr.
Clemensstraße 19 r9665g

Rhenser Mineralbrunnen
Rhens am Rhein
Der führende Brunnen Deutschlands
Unsere
Alleinvertretung für Greven
ist an solvente Firma unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Geeignete Lagerräume und Fuhrwerk müssen vorhanden sein. r8572e
Angebote an die
Brunnenverwaltung Rhens a. Rh.

Ladenlokal
in guter, zentraler Lage, 90 qm Fläche mit 2 dahinterliegenden Zimmern u. Abstellraum, so wie die darüberliegende 1. Etage, nur für gewerbliche Zwecke, im ganzen od. geteilt per 1. 4. zu vermieten. Offerten unter Nr. 386 an die Ann.-Expedition M. Lückertz, Ludgeristrasse 12. r9664q

Herrschaftliche beschlagnahmefreie
Wohnung
von solventem Mieter per sofort od. später zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote unter D D 524 an die Geschäftsstelle. *q

Autofahrten
fern und nah, in bequemer 6-Zylinder Limousine, billige Berechnung.
Fernruf 2525. r9415rä

Offene Wohnungen

Für Lehrerin, Beamtin od. bess. Geschäftsdame 2 schöne Zimmer mit Balkon, leer oder möbliert, evtl. mit Küchenbenutzung zu verm. Off. unter K L 512 an die Geschäftsstelle. *

In gut bürg. Haushalt ein schönes *
großes Zimmer,
für 2 Damen eingerichtet, zum 15. März zu verm. Off. erbt. unter D D 1638 an die Gesch.

Vermietung von Laden und Geschäftsräumen.
Ich habe unterhand. in der Kreisstadt Warendorf in günst. Lage befindl. großen Ladenraum mit zugehör. ausreichend. Nebenräumen, wie Büro, Wohn- und Geschäftszimm., Warenraum mit Aufzug, geräumiger Tenne usw., unter recht günst. Bed. sofort evtl. auch später zu verm. Die Besitzung hat eine günst. Lage u. eignet sich für jed. Geschäftszweig. Die Bedingung. sind sehr annehmbar. Ernsthaften Reflektanten gebe ich gern Auskunft. Ausw. Anfragen sind zur Deckung der Unkosten 50 Pfg. beizufügen. r3579)
Warendorf, 5. 3. 27.
Fritz Schoneberg,
vereid. Auktionator,
Tel. 296.

Gesuchte Wohnungen

Wohnungstausch!
In herrschaftl. Hause schöne abgeschl. 1. Etg., 3 gr. Zimmer, Küche, Diele, Balkon, an kinderloses Ehep. od. einz. Dame zu tauschen gegen abgeschl. 4-Zim.-Wohn. in bess. Hause. Offerten unter A B 1616 an die Geschäftsstelle. r9504

Wohnungstausch!
Biete an im Kreuzviertel: Etagenwohnung (1 Küche, 4 Zim., Bad u. Mansarde). Suche in schön. Lage Etagenwohnung (1 Küche, 6 Zimmer, Bad u. Mansarde). h3764)
Offt. unt. D P 5129 an die Geschäftsstelle.

Laufjunge,
Sohn achtbarer Eltern, gesucht. r9653
Gärtnerei Leste, Warendorferstraße 14.

Suche per sofort einen älteren r9577)
Schmiedegesellen,
am liebsten, der Hufbeschlag-Prüfung bestand. hat und selbständig arbeiten kann.
J. Lenders, Schmiedemeister, Appelhülsen.

Suche zum 1. April einen r9576)
Eleven,
der mit Pferden umgeh. kann, bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Offert. unter A W 100 an die Inserat.-Agentur Karl Darpe, Warendorf i. W.

Suche zum 1. April einen nicht zu jungen
Ackerknecht.
Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Heinrich Lenders, Landwirt, r9578) Appelhülsen, Tel. 41.

Ein junger
Bäckergehilfe
im Alter von 18 Jahren zu sofort gesucht
Theodor Helm, Bäcker- und Conditorei, Ahlen i. W. Hansastr. r9660 ä

Gesuchte Stellen

Suche für m. Tochter, welche 2 Jahre die höh. Handelsschule bes. und beste Zeugn. aufzuw. hat, geeignete h3706
— Kontorstelle. —
Die Ausb. ld. umfaßte Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhalt., deutsche, engl. franz. u. spanische Korrespond.
Th. Hilling, Papenburg.

Suche für m. Tochter,
die Lyzeum und höhere Handelsschule absolviert hat. h3763)
Stelle in einem Büro.
Offt. unt. M M 5128 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

18jähriges Mädchen
sucht Stellung i. Haushalt, wo Gelegenh. geboten wird die Küche zu erlernen od. zu Kindern. Angebote sind zu richten an h3760
Luise Potthast, Wanne-Eickel, Ebertstr. 15.

Suche für m. Tochter, 14 Jahre, mit höherer Schulbildung.
Stell. auf einem Büro.
Off. unter F F 1640 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

— Mädchen, —
19 J., das das Weißnähen erl. hat, möchte jetzt im Haushalt tätig sein. Nach ausw., am liebsten im Rheinland. Näh. Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

Ehrl. saub. Mädchen
mit gut. Empfehlungen sucht noch Wasch- und Putzstellen. Offt. unter G D 505 an Geschst.

Selbständiger h3758)
Schneider-Gehilfe
(24 J.) sucht auf sofort Stellung.
Gustav Schmitt, Ochtrup i. Westf., Saalstraße 248.

Suche für m. Sohn,
kathol., 20 Jahre alt,
— Stellung —
bei einem Landwirt in der Umgebung v. Münster auf leichtem Boden bei Fam.-Anschluß. — Selb. ist dauernd beim Landwirt gewesen und kann mit Pferden umgehen. Offt. erb. unter G G 1639 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger
Stellmachergeselle
sucht zur Veränderung dauernde Beschäftigung. Off. unter Nr. 3674 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.

Möbl. Zimmer
mit halber Verpflegung (Nähe Hüfferstiftung v. Univers.) ab 20. April für Tochter gesucht.
Preisangebote an Ingenieur Stach Bochum, Marthastraße. h3765

1 möbliertes *
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten, in gutem Hause, möglichst sofort gesucht.
Off. unter G G 1641 an die Geschäftsstelle.

In welchem Neubau
kann eine beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung sofort bezw. später bezogen werden. Offerten mit Preis unt. K K 420 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Offene Stellen

Suche kath., älteres, erfahrenes h3762)
— Mädchen —
für Küche und Haus bei sofortigem Eintritt.
Frau Maria Renfert, Beckum, Bahnhofstraße 11.

Jung. Tagesmädchen,
mögl. ev., welches Lust zum Kochen hat, für kl. Haushalt sofort gesucht. Vorst. 2—4 Uhr nachm. *
Ebeling, Papenburgerstraße 5.

Kath. Haushälterin
zum 30. 3. od. 1. 4. für mutterlos. Haushalt m. drei schuldesuch. Kind. von 19, 17 und 13 J. gesucht. Muß gut kochen können u. Gartenarbeit verstehen. Offerten mit Lohnanspruch, Alter u. Zeugnissen erbittet *
Rentmeister a. D. Jos. Wegener, Drensteinfurt.

Für bürg. Haushalt ein kath., braves *
Mädchen vom Lande
(nicht unter 18 Jahren) zur Erlern. des Haush. u. der Küche bei häusl. Fam.-Anschluß schlicht um schlicht zu sof. ges. Mädchen vorhanden.
Offt. unter O J 510 an die Geschäftsstelle.

Maschinen-Stickerinnen *
gesucht.
Achtermannstr. 21.

Damen
für angenehme leichte Reisetätigkeit bei festem Wochenlohn sofort ges. Zu melden Dienstag nachm. von 2—5 Uhr *
Buchhandlung Woldecker Straße 21.

Von 8—1 Uhr morg.
junges Mädchen
in kleinem Haushalt sofort gesucht.
Mozartstraße 3, obere Etage.

Suche einen
Lehrling
aus achtbarer, kath. Familie mit guter Schulbildung, bei Familienanschluß. h3734)†
Selbstgeschriebene Bewerbung, Lebenslauf u. Zeugnisse erbittet
B. Raming, Anzum Kolonialwaren, Eisengroßhandlung

Bäcker-Lehrling
für sofort gesucht. h3761
Dampfbäck., Konditorei Franz Lammers, Gronau i. Westf., Exerstr. 29.

Auf einem Gute in der Nähe Münsters w. zum 1. 4. ein *
zuverl. Mann gesucht.
Ders. hat 12 Kühe zu melken u. einig. Jungvieh zu versorgen. Lohn nach Übereink. Offt. u. Nr. 3667 an Anz.-Ann. Korte, Michaelispl. 7/8.

Gesellschaftsspiel Sp. Vgg. Münster — J. C. Gronau 3:2 (0:1).

Während die erste Halbzeit beide Parteien ausgeglichene [illegible] stungen zeigte, war das Spiel nach Seitenwechsel spannend und [illegible] wechslungsreich. Die Gronauer hatten Ersatz für Rechtsaußen [illegible] linken Verteidiger einstellen müssen. Sp. Vgg. hatte auch eine [illegible] aufgestellte Mannschaft nach Gronau gesandt. Zur allgemeinen Überraschung erfüllte die junge Elf die Erwartungen voll und ganz. Die Gronauer hatten anscheinend die Vereinigten unterschätzt. Münster neu eingestellter Torwart gefiel ausgezeichnet. Sehr gute Leistungen boten auch Mittelläufer und die rechte Sturmseite. Der Sturm führte ein gutes Kombinationsspiel vor, dem lediglich der Linksaußen nicht zu folgen vermochte. Hervorragend war Gronaus Mittelstürmer, dessen ausgezeichnete Stürmerleistungen ihn zum besten Mann des Feldes stempelten. Allerdings machte Gronaus Verteidigung einen abgekämpften Eindruck. Der rechte Ersatzverteidiger fiel völlig ab. Ein Selbsttor kommt auf sein Konto.

Gronaus Mittelstürmer verschaffte vor Seitenwechsel seinem Verein die Führung. Nach der Halbzeit erzwingen die Vereinigten alsbald eine Ecke. Ein Verteidiger drückt den Ball nach einer Abwehr ins eigene Gehäuse. Abermals gelingt Gronau ein Tor. Die Vereinigten ließen sich nicht entmutigen. Ein guter Vorstoß des rechten Flügels und der Ausgleich ist da. Jetzt arbeiten beide Parteien auf Sieg. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß nahte für Gronau das Verhängnis. Einen unverhofft scharf aufs Tor getretenen Ball fängt der Torwart unsicher, das Leder springt ab und die nachsetzenden Stürmer der Münsteraner senden ungehindert ein. Als verdiente Sieger verließen die Münsteraner den Platz.

Postzelverein für Leibesübungen Münster — Preußen Borghorst 3:4 (1:1).

Das in Borghorst ausgetragene Spiel wurde von dem glatten Platz arg beeinflußt, aber darunter hatten beide Mannschaften zu leiden. Die Borghorster kommen schon nach zirka 20 Minuten durch einen Elfmeter zum ersten Erfolg, doch können die Gäste noch in der ersten Halbzeit gleichziehen. — Obwohl die Münsteraner nach dem Wechsel die bessere Seite haben, bleibt das Spiel ziemlich ausgeglichen. Bald ist die eine, bald die andere Partei vorn. Etwa 5 Minuten vor Schluß führten die Gäste mit 3:2. Trotzdem gelang den Gastgebern im Endspurt das Resultat auf 4:3 für sich zu stellen. Das Spiel war ziemlich verteilt, zum mindesten hatten die „Postzisten" den Ausgleich verdient. Schiedsrichter gut. — Zum Schluß möchten wir den Borghorster Spielern den guten Rat geben, sich während der nächsten Spiele ruhiger zu verhalten, was vom Publikum sicherlich dankbar empfunden wird.

*

Über das **Dortmunder Sechstagerennen** berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe. D. Red.

Unser neuer
12/55 PS Sechszylinder
PRESTO
der modernste und wirtschaftlichste Wagentyp

befindet sich in der Großfabrikation. Als Qualitätsfabrikat ersten Ranges von maßgebenden Fachleuten anerkannt, stellt der sechs- bis siebensitzige Wagen bei seinem niedrigen Preise eine Spitzenleistung der Automobilindustrie von heute dar, die jeden erfahrenen Interessenten mit Bewunderung erfüllt. Die Stärke des Motors liegt, an den Erfahrungen der Praxis gemessen, denkbar günstig. Wie im Ausland, wird auch in Deutschland der mittelstarke Wagen bald der bevorzugte sein.

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu konkurrenzlos vorteilhaften Bedingungen

Preise: 12/55 PS 6–7sitziger Tourenwagen .... **9800** M.
12/55 PS 6–7sitzige Pullmann-Limousine **11500** M.

Wir liefern auch weiterhin unsern überall bewährten 9/40 PS-Typ. Der Wagen kostet als sechs- bis siebensitziger Phaeton **7950** M., als Pullmann-Limousine **9750** M.

Prestowerke Aktiengesellschaft, Chemnitz.

Verkauf in Münster durch: Fischer & Co., Bahnhofstr. 48, Tel. 2622 — in Bielefeld durch: Fritz Fislake, Gr. Kurfürstenstr. Tel. 1322/1323 — in Osnabrück durch: H. Alfred Boldt G. m. b. H., Bahnhofplatz 2, Tel. 2801 — — — —

— Drogist —
Apotheker sucht für s. Sohn, der zum Frühj. die 3jährige Lehrzeit in einer Großdrogenhandl. beendet, Stelle als
Volontär
bei kath. Prinzipal, mögl. gegen freie Station im Hause. Es wird Wert gelegt auf sachm. Weiterausbildung in kl. v. mittlerer Medicinal-Drogerie. h3706)
Gefl. Angebote unter G F 5102 an die Gesch.

Jung. Damenschneider,
perfekt im Zuschneiden, **sucht dauernde Stellung**
möglichst in ein. Landstädtchen, unter bescheidenen Ansprüchen. Off. unter B B 465 an die Geschäftsstelle. *

Suche für m. Sohn,
kathol., 20 Jahre alt,
— Stellung —
bei einem Landwirt in der Umgebung v. Münster auf leichtem Boden bei Fam.-Anschluß. — Selb. ist dauernd beim Landwirt gewesen und kann mit Pferden umgehen. Offt. erb. unter G G 1639 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tüchtiger *
Stellmachergeselle
sucht zur Veränderung dauernde Beschäftigung. Off. unter Nr. 3674 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
im Revier Maser bei Hiltrup.

Im Forstrevier Maser, Kspl. Hiltrup, Distrikt „Große Lodden" (17b), in der Nähe des zwischen dem Bahnkörper Münster—Hiltrup u. der Chaussee Münster—Römerwirt belegenen Israelskottens sollen am Dienstag, den 15. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr,

60 gefällte Eichen von 20—65 cm. Mitteldurchm., zu Brettern und zu jedem sonstigen Nutzholz tauglich,
14 Buchen von 23—38 cm. Mitteldurchm., zu Nutz- und Brennholz,
36 Birken von 20—36 cm. Durchm.,
9 Klafter Buchen- und Birkenholz,
3000 schwere Buschen und
300 rm. grobes Reiserholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Münster i. W., den 2 März 1927
Königstraße 46a,

Frhrl. von Herremansche Haupt-Verwaltung.

Vertretung frei!

für den Bezirk Münster i. W. hat altangesehene westfälische Zigarrenfabrik die Vertretung neu zu besetzen. Nur bestens geführte Herren, mit nachweisbar großen Umsätzen, wollen Angebot richten an Postschließfach Nr. 134 Bad Oeynhausen.

Zu verkaufen.

Runkeln
abzugeben.
Kortenbrede, Uppenberg 74. Tel. 2751.

Junger Dobermann
billig abzugeben.
Gartenstraße 50, I.

Großer Gelbschrank,
Marke Pohlschröder, sowie *
2 Schreibmaschinen,
bekannte Marken, gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.
Anfr. unter M O 514 an die Geschäftsstelle.

Großer Inventar-Verkauf

Donnerstag, den 17. März 1927, nachmittags 1 Uhr, werden im freiw. Auftrage des Gutsbesitzers Aug. Gr. Horstmann gut. Hermann, zu Altenberge, Bauerschaft Entrup, gegen Aufgabe der Landwirtschaft:

1 siebenjähr. Stute, 1 dreijähr. Stute, geeignet für Reitpferd, mehrere trag. Kühe, 7 gute Weideliere, 2 Fuchtelkälber, 6 Läufer-schweine, Breitdrescher mit Wannenfege, Kutschwagen, Dogcart, Rennkarre, 2 zweiräd. Ackerwagen mit Kasten, 3 Heukarren m. Wagengestell, Sämaschine, Grasmäher mit Handableger, Kultivator, Rübenschneider, Dezimalwage, Schleifstein, Wannemühle, Trieur, 2 Holzpflüge, 1 Sechspflüge, Kartoffelpflug, Bielefelder, Zweischar, Pferderege, Kreissäge, Heuwender, Sensenharmaschine, 1 Partie eich. Fleischkiste, Rauchefaß mit Pumpe, 1 Paar Wagenbrett, mehrere Eggen und Ackereggen 4 Reserve-Wagenräder, Reserve-Kutschwagendeichsel, Grünschneidemaschine, 4 Ackergeschirre, 2 Kutschegeschirre, Rübenschneider, Baukenleiter, 2 gute Öfen. 200 Ztr. Stroh, mehrere Riemscheiben sowie sonst. Acker- und Wirtschaftsgeräte öffentlich meistbietend gegen bar und sofort verkauft. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können zwei Stunden vorher besichtigt werden. Versammlung auf dem Hofe.

Gustav Grotemeyer
Altenberge.

Kaufmann
Erfahr. bilanzsicher. Buchhalter,